

Pionier
INGENIEUR HUGO JUNKERS

Esskultur
CORPS-GASTRONOMEN

Ästhetik
DIE STILLEBEN DER CORPS

CORPS

DEUTSCHE CORPSZEITUNG 127. JAHRGANG · 117. JAHR DER WSC-ZEITSCHRIFTEN, WACHENBURG · AUSGABE 4/2025

RAUE ZEITEN

Vom Kiez zum Sternekoch:
Tim Raue über sozialen
Aufstieg, den Reiz der
deutschen Küche und
eine zunehmende
Verbotkultur



Fotos: Nils Hasenau



**10%
RABATT**
für
Corpsstudenten

cove

DIE MAßSCHNEIDER

Maßkleidung für jeden Anlass · Damen und Herren · Feines Schuhwerk

BADEN-BADEN · BERLIN · BOCHUM · BREMEN · DORTMUND · 2 x DÜSSELDORF · ESSEN
2 x FRANKFURT · HAMBURG · HANNOVER · KÖLN · 2 x MÜNCHEN
MÜNSTER · STUTTGART · WIESBADEN

Termin vereinbaren unter corps@cove.de • www.cove.de • 0800 0268326

Liebe Leser,

Corpsstudenten möchten gute Gastgeber sein und zelebrieren das regelmäßig – auf dem Corpshaus oder bei sich zu Hause. Im Zentrum stehen dabei oft ein gemeinsames Abendessen, beispielsweise bei der Corpsweihnacht, das Aktivenessen oder einfach unter der Woche zu Mittag auf dem Corpshaus. Wer könnte da für uns ein besserer Gesprächspartner sein als einer der bekanntesten deutschen Köche? Tim Raue hat sich mit zwei Michelin-Sternen in den deutschen Gastro-Olymp gekocht, hat dabei aber nie die Bodenhaftung verloren; vielleicht nicht zuletzt deshalb, weil er aus schwierigen Verhältnissen kam und sich nach ganz oben gearbeitet hat. Seine Botschaft: Mit Fleiß, Disziplin und Härte kann es jeder schaffen! Ein Credo, das auch wir Corpsstudenten führen – und zwar nicht nur auf dem Paukboden. Aber lesen Sie selbst!

Manche Corpsstudenten haben in dieser Gastgeber-DNA, die ein fester Bestandteil unserer Corps-Kultur ist, sogar eine Berufung gefunden: als Köche, Winzer oder Hoteliers. Es gibt sogar eine Karte, die einen Überblick über verbindungsstudentisch betriebene Unternehmen aus diesem Bereich gibt. Wir haben für diese Ausgabe eine kleine Auswahl von ihnen nach ihren ganz persönlichen Empfehlungen für ein gelungenes Mahl gefragt. Wenn Sie nicht selbst nachkochen möchten, besuchen Sie die Herren doch einfach in ihren Lokalen.

Deutschland ist im Global Innovation Index auf Platz 11 abgerutscht und damit nicht mehr unter den Top 10. In der Geschichte von Wirtschaft und

Technik spielt Deutschland dennoch eine herausragende Rolle. Hugo Junkers des Delta gehört zu diesen beeindruckenden Ingenieurs- und Unternehmerpersönlichkeiten, die trotz Rückschlägen an ihre Ideen glaubten und unser Land bis heute prägen. Durch seine Vision ebnete er unter anderem den Weg zur modernen Verkehrsluftfahrt. Den Beitrag verfasste für uns Armin Fuhrer, ein bekannter deutscher Journalist und Sachbuchautor.

Normalerweise fotografiert Attila Hartwig für die großen deutschen und internationalen Magazine. Spezialisiert ist er auf Stillleben. Für diese Ausgabe von CORPS hat er Gegenstände des corpsstudentischen Lebens zusammen mit Luxusartikeln (die uns auch nicht fern sind) ästhetisch hochwertig inszeniert – eine ganz besondere Aura und vielleicht auch kurzfristige Inspiration für den Gabentisch.

Zwei große Beiträge befassen sich mit den Werfungen der 1930er- und 1940er-Jahre: Im Interview spricht Dr. Michael Gante Guestphaliae Bonn insbesondere über die Zeit kurz vor der Auflösung der Corps. Dr. Bernhard Grün (Mitglied verschiedener CV-Verbindungen) greift den 100. Gründungstag des NSDStB auf, um seine Geschichte kritisch zu beleuchten.

Wie immer finden Sie zudem zahlreiche Beiträge über aktuelle Ereignisse aus den Corps, den AHSC und den Verbänden.

Wir wünschen gesegnete Weihnacht und alles Gute fürs neue Jahr!

Ihre Redaktion



In corpsstudentischer Hand

THE LUANGWA VALLEY

Erleben Sie einen der letzten Geheimtipps Afrikas exklusiv in Ruhe und Luxus auf einer privaten Lodge in Sambia.

Aktion "Corps2026" für Betreuung durch den Eigentümer

Reisezeit: Juni bis November 2026

CORPS

MAGAZIN

Herausgeber

KSCV und VAC,
WSC und WVAC

Redaktion

CORPS Media, c/o VAC-Büro
Peter Sommersgutter
Naumburger Straße 2-4,
06628 Bad Kösen
redaktion@magazincorps.de
Tel. +49 157 86320545

Auflage 22.000

Sondervertrieb 6.000

CORPS DIGITAL

www.die-corps.de

CORPS bei Facebook und YouTube unter:
Corps; Corpsstudent (KSCV/WSC);
Verband Alter Corpsstudenten

Ständige Redaktionsmitarbeiter

Arndt Hobrecker Hasso-Nassoviae,
Melvin Jay Kloeter Saxoniae Kiel,
Daniel Saftig Normannia-Vandaliae,
Julian Dao Rhenaniae Darmstadt

Anzeigen

CORPS Media, c/o VAC Büro
Peter Sommersgutter
Naumburger Straße 2-4,
06628 Bad Kösen
redaktion@magazincorps.de
Tel. +49 157 86320545

Layout Rothenbaum

Lektorat Peter Sommersgutter

Korrektur Dr. Andreas Berger

Druck

Weiss-Druck GmbH & Co. KG
52156 Monschau

WWW.DIE-CORPS.DE

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion, sondern primär die des Verfassers wieder. Ein Anspruch auf den Abdruck von eingesandten Manuskripten bzw. auf Terminvorgaben besteht nicht. Die Redaktion behält sich Ergänzungen und Streichungen im Text vor. Handschriftlich eingesandte Texte können nur bedingt berücksichtigt werden. Die Verfasser, auch von Leserbriefen, wollen ihrem Namen bitte ihr Corps sowie Anschrift und Telefonnummer hinzufügen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bilder und Besprechungsexemplare wird keine Haftung übernommen.

Das Magazin CORPS wird an alle philistrierten Mitglieder der Kösener und Weinheimer Corps versendet. Adressenänderungen gibt jeder AHV mindestens jährlich zum Stichtag 30.6. für seine Mitglieder bekannt an: info@corps-adressen.de. Abweichend von diesem Stichtag können Betroffene individuell ihre Adressenänderung an diese E-Mail mitteilen. Das Gleiche gilt für Corpsphilister, die das Magazin nicht oder nicht mehr erhalten.

ANSCHRIFTEN DER VERBÄNDE**Kösener SC-Verband (KSCV)****Vorort** SC zu Kiel

Vorortssprecher Melvin Jay Kloeter
Saxoniae Kiel
vorort.kscv@die-corps.de

VAC-Geschäftsstelle

Thomas Seeger Starkenburgiae, Guestphaliae
Bonn, Guestphaliae, Palaiomarchiae
Naumburger Straße 2-4, 06628 Bad Kösen
Tel. 034463 60018, Fax 034463 600482
buero@vac-vorstand.net
info@corps-adressen.de

Weinheimer Verband**Alter Corpsstudenten e.V. (WVAC)**

Vorsitzender Daniel Saftig
Normannia-Vandaliae
Taubenbergweg 9, 69469 Weinheim
dsaftig@aol.com

Verband Alter Corpsstudenten e.V. (VAC)**Vorstand** Marburg

1. Vorsitzender Arndt Hobrecker
Hasso-Nassoviae

Naumburger Straße 2-4, 06628 Bad Kösen
vorsitz@vac-vorstand.net

Weinheimer Senioren-Convent (WSC)**Der Vorort im WSC 2025/26** SC zu Darmstadt**Präsidierendes Corps** Rhenania

1. Vorortssprecher Julian Dao Rhenaniae,
Dieburger Straße 65, 64287 Darmstadt
vorort.wsc@die-corps.de

Büro des WVAC

Renate Grünberg
Taubenbergweg 9, 69469 Weinheim
Tel. 06201 69919
Fax 06201 63326
renategruenberg@aol.com

Redaktionsschluss Ausgabe 1/2026: 15. Februar 2026

Ausgewählte corpsstudentische Partner und Initiativen finden sich unter www.die-corps.de

Unsere Leistungen für Sie in der Schweiz

Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung, Rechnungswesen

Unternehmensgründungen, -beteiligungen und -übernahmen, Due Diligence, Firmensitz, Tochtergesellschaft, Zweigniederlassung, Betriebsstätte, Fiskalvertretung MWST, Kapitalbeschaffung, Buchführung, Jahresabschlüsse, Steuererklärungen, versch. Arten von Verträgen, Treuhandschaften, Aufenthalts- und Arbeitsbewilligungen, Wohnsitz

SDP Revisions- und Treuhand AG

Ges. f. Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung
Bernward Dölle (Teutonia-Hercyniae Göttingen)
Poststrasse 24, CH – 6300 Zug
Tel.: +41 – (0)56 – 6107960
Fax: +41 – (0)56 – 6107961
E-Mail: bernward.doelle@sdp-treuhand.com



12

INTERVIEW

Per aspera ad astra: Sternekoch
Tim Raue im großen CORPS-Interview



24

STILLEBEN

Leichtigkeit und Luxus:
Blick auf den Grund
der Corps-Ästhetik



WEITERE INHALTE

- 6** Vorwort
- 10** Stilkunde
- 20** Korpo-Dinner
- 36** Die Corps 1933-45
- 40** 100 Jahre NSDStB
- 44** Corps Classics
- 50** Corps-Gespräche
- 51** Comic
- 53** Calendarium
- 54** Neuer GA
- 58** Neuer WVAC-Vorstand
- 62** Neuerscheinungen



32

PERSÖNLICHKEIT

Die Legende Hugo Junkers



VAC-Vorsitzender Arndt Hobrecker

MEINEN GRUSS ZUVOR!

Verehrte Leser,

warum soll ein Student heute in einem Kösemer oder Weinheimer Corps aktiv werden?

„Das ist eine interessante Frage – und sie berührt viele Aspekte, die weit über das studentische Leben hinausgehen. Eine ausgewogene und differenzierte Antwort darauf, warum ein Student heute sich einem der beiden großen Dachverbände der deutschen Corpsstudenten anschließen sollte, lautet:

1. Lebensbundprinzip – ein starkes Netzwerk

Corps verstehen sich als Lebensbünde. Das bedeutet: Die Mitgliedschaft endet nicht mit dem Studium, sondern besteht lebenslang. Für viele ist das ein entscheidender Vorteil. Man baut ein generationenübergreifendes Netzwerk aus Akademikern auf. Kontakte zu Alten Herren (Ehemaligen) können beruflich, aber auch persönlich wertvoll sein. Der Corpsver-

band bietet Austausch, Mentoring und Hilfe beim Berufseinstieg oder Umzug.

2. Persönlichkeitsbildung und Charakterfestigkeit

Corps legen traditionell Wert auf Ehre, Verantwortungsbewusstsein, Selbstdisziplin und Toleranz. Diese Werte sind nicht nur nostalgisch, sondern aktuell relevant. Man lernt, Verantwortung für andere zu übernehmen (zum Beispiel als Chargierter, Kassenwart, Gastgeber). Man übt sich in Konfliktfähigkeit und Teamarbeit – Fähigkeiten, die später im Beruf geschätzt werden. Wer im Corps aktiv ist, lernt Entscheidungen zu treffen, aufzutreten und zu argumentieren.

3. Toleranzprinzip – keine politische, konfessionelle oder nationale Bindung

Insbesondere Kösemer und Weinheimer Corps unterscheiden sich hier deutlich von an-

deren Verbindungen. Sie sind politisch und religiös neutral. Die Aufnahme erfolgt unabhängig von sozialer Herkunft, Religion oder Weltanschauung. Entscheidend sind Persönlichkeit, Charakter und gegenseitige Achtung – nicht Ideologie.

4. Mensur – Tradition mit pädagogischem Hintergrund

Nicht jeder Student teilt die Begeisterung dafür, aber die akademische Mensur ist zentraler Bestandteil aller Corps. Sie ist keine Schlägerei, sondern ein streng reglementiertes sportliches Ritual mit Mutproben-Charakter. Ziel ist nicht Gewalt, sondern Selbstüberwindung, Nervenstärke und Disziplin. Wer sie absolviert, lernt in Extremsituationen ruhig und kontrolliert zu handeln.

5. Gemeinschaft und Freundschaft im Alltag

Das Corpsleben bietet etwas, das viele Studierende heute vermissen: eine echte, verbindliche Gemeinschaft. Gemeinsames Wohnen auf dem Corpshaus, Feiern, Reisen, Diskutieren, Unterstützung im Studium, aber auch im Alltag. Viele beschreiben ihr Corps als zweite Familie während der Studienzeit und darüber hinaus.

6. Tradition und Moderne

Moderne Corps sind heute längst keine reinen Traditionshüter mehr: Sie öffnen sich internationalen Studierenden. Viele pflegen Austauschprogramme, Karriereveranstaltungen, Rhetorik-Trainings und so weiter. Sie verbinden studentisches Brauchtum mit zeitgemäßer Bildung und Netzwerkpfege.

7. Kritische Reflexion

Natürlich gibt es auch kritische Punkte, die jeder Bewerber abwägen sollte: Corpsleben kostet Zeit und Engagement. Alte Rituale oder Hierarchien können gewöhnungsbedürftig sein. Die Außenwahrnehmung kann (je nach Region oder Milieu) skeptisch sein. Aber: Wer bewusst und reflektiert antritt, kann daraus enorm profitieren.

Fazit: Ein Student sollte heute einem Corps beitreten, wenn er Gemeinschaft, Werte und Lebensfreundschaften sucht, seine Persönlichkeit aktiv entwickeln möchte, bereit ist, Verantwortung zu übernehmen, und Tradition nicht als Rückschritt, sondern als Fundament für modernes Handeln versteht.“

Liebe Leser, künstliche Intelligenz (KI) hat uns die an die Plauder-Software von ChatGPT adressierte Eingangsfrage beantwortet. Wir Corpsstudenten können die Antworten auch mit natürlicher Intelligenz (NI) formulieren. Bleibt allein der Auftrag an uns alle, unsere Überzeugungen einem immer weniger corpsstudentisch geprägten Umfeld mitzuteilen. Nehmen wir unseren Nachwuchs also zur Weihnachtskneipe auf das Corpshaus mit und überlassen die Lektüre des Magazins CORPS auch den Nichtkorporierten!

Mit den besten Wünschen für ein frohes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches 2026!

Ihr Arndt Hobrecker
Hasso-Nassovia
VAC-Vorsitzender

EIN WAHRER SCHATZ FÜR WERTE VON DAUER

IHRE
SICHERE ANLAGE
SEIT 2002



ME-Fonds Special Values: Seit über 20 Jahren konsequent, konservativ und mit großer Disziplin für die Sicherheit Ihres Vermögens. Unabhängig von Börsenphasen und durch den »Modern Value Quality-Ansatz« auf langfristigen Wertzuwachs ausgelegt.

Hier erhalten Sie kostenlos weitere Informationen:
Lars Kolbe – Tel. 069 50951 7413 – info@aqualutum.de



Hafen von Honfleur



Monets Seerosenteich in Giverny



Cathédrale in Rouen



Mühlenbrücke bei Vernon



30 Jahre
Leidenschaft für Schiffsreisen



CARARA-Flusskreuzfahrt mit Vollpension, Getränkepaket, Bordarzt, Kunsthistoriker u.v.m.

Ab € 1.795,- p. P.
in 2-Bett Smaragd
1-Bett ab € 1.885,-

€ 100,- Rabatt für
Corpsstudenten und
Begleitung pro Kabine

MS SWISS PEARL
Kabinen bis 32 m²

6. - 13. August 2026
Paris - Le Havre - Paris
fak. Busanreise ab/bis NRW



Fluss der Impressionisten

Sommerliches Savoir-vivre & maritimes Flair

Die **Seine**, der Fluss der Grande Nation, geboren in Burgund, aufgewachsen in der Champagne und gereift in der Normandie, fließt mäandrierend dem Meer entgegen. Von der Weltmetropole Paris bis zum Mündungsdelta ist sie ein etwa 350 km langes, blaues Band mit abwechslungsreichen Impressionen zwischen den stummen Zeugen der französischen Historie sowie einer grünen Landschaftsidylle mit mächtigen Kalksteinfelsen.

„Le Havre, Rouen und Paris bilden eine einzige Stadt, deren Hauptstraße die Seine ist“ (Napoleon). Mit keinem anderen Fluss Frankreichs ist die Geschichte einer Kunstrichtung (Impressionismus) so verknüpft wie mit der Seine. Hier fanden Schriftsteller, Dichter und Maler ihre Inspiration und haben sie beschrieben, besungen oder auf Leinwand gebannt.



Steile Klippen und weite Sandstrände, mondäne Seebäder und romantische Fachwerkstädtchen, imposante Kathedralen und barocke Schlösser, bizarre Felslandschaften und sommerbunte Gärten.

In Frankreichs schönem Norden vereinen sich die Kunstwelt und die Naturwunder in ihrer besten Form. Einzigartige Landschaften des Lichts und Destinationen par excellence werden zu einem faszinierenden Erlebnis. Folgen Sie den eindrucksvollen Spuren weltberühmter Künstler.

Ihr persönlicher Ansprechpartner & Reisebegleiter:
Ralf Apel • Makaria-Guestphalia, Guestphalia Erlangen

Bitte Prospekt mit ausführlichen Details anfordern:
Tel.: 0341 / 22 22 680 • E-Mail: info@carara.com
Internet: www.carara.com

CARARA
Kreuzfahrten
Fluss & Meer

Reiseveranstalter: Apel Cruise Consult GmbH, Leipzig



STIL VOLL KOM MEN

Zorn mal anders! Erstmalig präsentiert die Hamburger Kunsthalle in einem repräsentativen Überblick das facettenreiche Schaffen des Schweden Anders Zorn, der in den Jahren um 1900 zu den berühmtesten Künstlern weltweit zählte. Noch bis zum 25. Januar 2026.

GENERALSTAB

Die *Hamburger Stableuchte* ist ein absoluter Klassiker, den es für 239 Euro in über 20 Farben gibt. Über kai-wiechmann.de

OPENER

Brieföffner aus geöltem Nussbaumholz für 4 Euro von hofmeister.shop

BITTE NICHT WEGSCH MEISSEN!

Die Ming-Drachen der Manufaktur Meissen gibt es bereits seit 1730. Ein Klassiker für die Ewigkeit. Über meissen.com oder kuballkempe.de

SITZEN BLEIBEN

Polstersessel *Isalyda* für 629 Euro über wohnen-shop.at

BESTNOTEN

Die Düfte des belgischen Designers Dries van Noten gehören zu den sinnlichsten und hochwertigsten Düften der letzten Jahre. Das Eau de Parfum *Havana Gold* ist einer von etwa 20 weiteren Kompositionen. 315 Euro über ludwigbeck.de

Online Termin
vereinbaren!



**10%
RABATT**
für
Corpsstudenten

Seit 1999 gilt für uns die Devise „individuell – wertvoll –
zeitlos mit Zeitgeist“. Seitdem kümmern wir uns liebevoll
nach alter Tradition um maßgeschneiderte Garderobe.

www.cove.de

Cove

DIE MAßSCHNEIDER

Baden-Baden • Berlin • Bochum • Bremen • Dortmund • Düsseldorf • Essen • Frankfurt • Hamburg • Hannover • Köln • München • Münster • Stuttgart • Wiesbaden

Termin vereinbaren unter corps@cove.de • 0800 0268326

„FÜR DIE ZUNEHMENDE VERBOTSKULTUR BIN ICH ZU LIBERAL UND TOLERANT.“

Er ist Deutschlands bekanntester Küchenchef und hat sich vom Kreuzberger Kiez nach ganz oben gekocht. Mit CORPS sprach Tim Raue über Härte, Fairness, Toleranz – sowie die Vorzüge deutscher Küche und gute Gastgeber.

Interview: Carsten Beck Germaniae München
Porträts: Nils Hasenau



Marie-Anne Wild ist Kopf und Herz des Restaurants Tim Raue. Sie ist Miteigentümerin und Geschäftsführerin in Raues Restaurants.



H

Herr Raue, in der Wirtschaft reden alle von wertschätzen-der Führung und Achtsamkeit. Aber in der Küche herrscht weiter Krieg. Warum ist das so?

Es ist einfach in jeder Küche auf der Welt das gleiche Problem: Es sind immer zu wenige Köche, die für zu viele Gäste in zu kurzer Zeit zu viele unterschiedliche Gerichte bereiten sollen. Da entsteht ganz automatisch Stress. Für mich ist das eine Antriebsfeder. Andere empfinden es als belastend und laufen davor weg.

Gleich zu Beginn die unvermeidliche Frage: Sie zelebrieren Ihre Herkunft aus einfachen Verhältnissen ...

Das stimmt nicht!

Ist das nicht Teil Ihrer Marke?

Das sehe ich nicht so. Es ist halt das Thema, über das die Medien immer mit mir reden wollen. Von mir aus würde ich

das nicht ständig aufbringen. Aber ich verstecke mich auch nicht. Es ist ein Teil meines Lebens, der mich geprägt hat. Wenn du auf der Straße groß wirst, hast du eben einen anderen Blick auf die Dinge. Meine Frau ist beispielsweise bürgerlich groß geworden. Die spürt nirgendwo Gefahr, glaubt an das Gute im Menschen und weiß nicht, was Hunger ist. Das ist ein anderer Zugang zum Leben.

Sie arbeiten auch mit Jugendlichen aus schwierigen Verhältnissen zusammen. Gibt es denn Eigenschaften, die man in dem Milieu eher findet?

Ich habe dafür den Verein Kiez Perspektiven & Chancen (KPC) gegründet. Mir geht es im Prinzip darum: Wenn du nichts hast, ist der Drang, dir etwas zu erarbeiten, sehr groß. Oft hat die Aufstiegs Geschichte

„Wir sind zusammen mit den Japanern, den nordischen Ländern und den Amerikanern absolute Weltspitze.“

TIM RAUE

einfach auch mit Statussymbolen zu tun. Es war mir und den jungen Männern um mich herum früher ganz wichtig, Markenkleidung zu tragen und später mal einen BMW 3er oder einen Mercedes zu fahren. Das war im Endeffekt der Ausdruck, zu zeigen, dass man es geschafft hat.

In einem Interview klagen Sie über mangelnde Härte junger Leute. Was würden Sie sich denn wünschen?

Es geht um Resilienz. Du musst einfach begreifen, dass

das Leben daraus besteht, Grenzen zu überschreiten, und dass Niederlagen wichtig sind, um daraus zu lernen. Ich finde zum Beispiel die Idee ganz furchtbar, beim Sport nicht mehr zu zählen. Gewinnen und Verlieren im Sport ist doch elementar, um daraus tatsächlich zu lernen, wenn man im Leben gewinnen will.

Welche Rolle spielen dabei traditionelle Werte wie Disziplin, Pünktlichkeit, Genauigkeit, Aufrichtigkeit et cetera? Könnten die wieder





Im Private-Dining-Bereich im Untergeschoss erinnert ein mit 300 Glühlampen illuminierter Lichthernhimmel an die Skyline Hongkongs.

an Bedeutung gewinnen?

An diesen preußischen Tugenden ist nichts verwerflich, sondern das sind die Faktoren, die unser Land zu dem gemacht haben, was es ist. Durch Fleiß, mit Anstand und auch einer gewissen Härte haben unsere Großeltern unsere Heimat wieder aufgebaut. Das muss man einfach immer wieder sagen und darin anderen gegenüber auch selbst ein Vorbild sein.

Könnten Sie sich denn vorstellen, dass Männlichkeitsrituale wie Boxen oder auch das Fechten der Studentenverbindungen eine Rolle spielen bei der Rückeroberung alter Werte?

Das klingt jetzt doch etwas martialisch, und mit dem Fechten bin ich ja nicht groß geworden. Aber Sport, auch Kampfsport, kann sehr prägend sein. Sport gibt nicht nur Selbstbewusstsein, sondern auch Demut: Es gibt immer jemanden, der schneller, härter, besser ist. Das zu begreifen ist enorm wichtig, um nicht abzuheben und anderen gegenüber fair zu bleiben. Und: Im Sport gibt es klare Hierarchien, zum Beispiel zwischen dem Trainer und den Sportlern. All das sind Erfahrungen, die junge Leute – ob Mann oder Frau – im Leben weiterbringen und ihnen auch zeigen, dass es Regeln gibt, und es besser funktioniert, wenn man sich daran hält.

Das hört sich ja schon nach

einer Art Ehrenkodex an – das kennen wir in den Verbindungen auch. Gibt es so etwas noch auf der Straße?

Früher war klar, wenn man sich zu einer Auseinandersetzung mit Fäusten verabredet hat und dann mit einem Baseballschläger oder so kam, war man eine persona non grata. Heute scheint mir das anders geworden zu sein. Ein Hooligan hat mir kürzlich erzählt, dass er erschreckend findet, dass die Jüngeren keine Grenzen mehr kennen und auch auf Wehrlose eintreten. Das hat meiner Beobachtung nach mit einem völligen Verlust von Respekt zu tun. Meine Freunde als Jugendlicher kamen alle aus dem türkischen oder arabischen Raum, und dort hatte man immer großen Respekt vor den Älteren. Aber das ist alles verschwunden. Wenn Sie sich vorstellen, mit welcher Verachtung heute jegliche Form von Autorität behandelt wird – und zwar vom Polizisten über den Lehrer bis hin zum Bademeister. Da läuft schon gewaltig etwas schief. Und auch hier, denke ich, könnten feste Strukturen, wie es sie im Sport oder vielleicht auch beim Fechten gibt, andere Impulse geben: Bei aller Härte geht es eben auch um Fairness.

Welchen Anteil haben denn Können und Inspiration auf der einen Seite für den Erfolg, und welchen auf der anderen Seite einfach die

Tatsache, dass man sich mehr anstrengt, mehr macht als andere?

Das muss jeder für sich selbst beurteilen. Ich hatte immer den Eindruck, dass die um mich herum viel talentierter waren. Aber was ich konnte, war eben härter und länger arbeiten als andere, und das mache ich bis heute. Seitdem ich die 50 überschritten habe, versuche ich aber, mir zumindest den siebten Tag tatsächlich freizuhalten. Erfolg, und das ist mir auch wichtig zu sagen, hat aber noch eine andere Seite, das ist gesellschaftliche Verantwortung. Wer es zu etwas gebracht hat, muss auch etwas zurückgeben und denen helfen, denen es nicht so gut ergangen ist.

Sie haben sich ursprünglich in Hotel-Restaurants beworben. Dort hat Sie eine Personalerin eingeladen, um Ihnen zu sagen, dass Sie in dem Bereich keinen Erfolg haben werden, weil die Noten nicht passen und es zu viele Bewerber gibt. Eigentlich ein Geschenk des Himmels. Wie sehr, denken Sie, spielt der Zufall oder das Glück eine Rolle für den Aufstieg?

Schon sehr. Ich kann leider nicht mehr nachvollziehen, wer die Dame war. Sonst hätte ich mich so gut, wie ich konnte, bei ihr bedankt. Grundsätzlich glaube ich an das Glück des Tüchtigen. Das hat mir mein Großvater mitgegeben. Er hat


über unsere Familie gesagt: „Wir sind nie die Reichsten, nie die Besten, nie die Tollsten gewesen. Aber was du eben machen kannst, ist, so fleißig wie möglich zu arbeiten.“ Genauso hat er mir mitgegeben: Wenn du wenig hast, dann kannst du trotzdem pünktlich sein. Für mich ist wesentlich, die Zeit und die Meinung des anderen zu respektieren. Deshalb finde ich es auch ganz schrecklich, dass man sich heute vielfach nicht mehr hinsetzt und miteinander redet, sondern cancel und ignoriert.

In der Gastroszene heißt es, dass Sie nicht nur hart sind, sondern den Leuten auch dabei helfen, sich zu entwickeln. Sehen Sie dahinter so etwas wie ein Managementkonzept, aus dem andere etwas lernen können?

Mein Leben fing nicht einfach an, aber ich habe etwas daraus gemacht und habe von tollen Menschen etwas gelernt. Nun sehe ich einfach die Verpflichtung, auch etwas weiterzugeben. Einerseits versuche ich das über den Verein KPC, wo es darum geht, Jugendlichen zu einem Einstieg ins Arbeitsleben zu verhelfen über Praktika oder Ausbildungsplätze. Andererseits ist das auch ein Gebot meinen Mitarbeitern gegenüber. Sie haben nicht nur die Pflicht, sondern auch das Recht, sich ständig weiterzuentwickeln, zum Beispiel als Führungspersönlichkeiten.

Was würden Sie denn sagen, macht einen guten Gastgeber aus?

Es muss von Herzen kommen. Du musst tatsächlich für andere da sein wollen. Du musst Freude daran haben, den Menschen eine schöne Zeit zu bereiten. Wenn man anfängt, knausrig zu sein, alles bis zum



„Du musst Freude daran haben, den Menschen eine schöne Zeit zu bereiten.“

TIM RAUE

Eichstrich einschenkt oder die Trüffelscheiben abzählt, dann sollte man es am besten lassen.

Wie wichtig sind denn Aspekte wie Tradition in der Küche für Sie?

Genauso wichtig wie im Leben. Da sollte man auch schauen, wo die eigenen Wurzeln sind, die einen formen und auf denen man aufbauen kann. Ich habe mich irgendwann gefragt, wer ich eigentlich bin und woher ich komme. Ich bin eben kein Türke, sondern Deutscher und noch mehr vielleicht Preuße und Kreuzberger zugleich – ja, und was bedeutet das dann für einen konkret?

Man muss sich nur das Kreuzberg der 70er- und 80er- Jahre vorstellen – lauter Leute, denen, aus welchen Gründen auch immer, ihre Dörfer und Kleinstädte zu eng wurden. Das gibt einem schon eine sehr liberale Prägung. Aber eben auch eine hohe Resilienz.

Sie verzichten in Ihrem Restaurant auf diesen opulenten Stil des – ich sage mal des späten 19. Jahrhunderts – mit Tischdecken und all dem. Wäre das nicht auch Tradition?

Doch, wir haben Tischdecken. Ich weiß nicht, welches Foto Sie da gesehen haben.

Aber wir wollten nie ein klassisches französisches Restaurant. Meine Geschäftspartnerin Marie-Anne Wild und ich haben eher diese japanische Prägung: Nimm die schönsten Materialien, aber mach es schlicht. Wir wollten einen Ort, an dem jeder sein kann: Menschen in Black Tie und daneben welche mit Jeans und Sneakern. Ich finde das einen wichtigen Faktor. Denn das Schönste ist doch, wenn völlig unterschiedliche Leute, auch aus anderen sozialen Schichten, ins Gespräch kommen und dann feststellen, dass Essen und Trinken verbindet.

Haben Sie denn ganz allgemein den Eindruck, dass Dinge wie Tischkultur in Deutschland heute zu wenig zelebriert werden?

Ich glaube, wir müssen unsere Kultur allgemein neu definieren. Wir haben in unserer Geschichte einen dunklen Fleck, der uns sehr viel Identität und damit auch Traditionen genommen hat. Auch heute fällt es vielen noch schwer zu sagen, dass sie stolz auf unser Land sind. Dabei bringen wir in Deutschland doch bis heute Großartiges hervor!

In ihren Restaurants bieten sie auch klassische deutsche

Links: Tim Raue mit seinem Großvater, der 2022 99-jährig verstarb. Mitte: Raue engagiert sich zusammen mit seinem Verein „Kiez Perspektiven & Chancen e.V.“ und Berliner Gastronomen für Jugendliche aus Kreuzberg und die Zukunft der Branche.



Kurzer Aufreger im längsten Turm der Stadt. Es ging um die Wurst, weil sich Besucher über Größe und Preise mokierten. Für Raue einfach nur ein Lernprozess und eine weitere Stufe zur Optimierung.



Oben: Die Brasserie Colette ist ein charmanter Restaurant-Ableger von Sternekoch Tim Raue. Mit Standorten in Berlin, München und Konstanz kombiniert er kreative französische Brasserieküche mit modernem Flair.

„Mein Großvater war der preußische Fels in der Brandung meines Lebens. Er vermittelte mir die Werte, jeden Menschen wertzuschätzen und ihm ohne Vorurteile und mit Respekt zu begegnen.“

TIM RAUE



Oben: Für seine kulinarische Dokureihe „Herr Raue reist!“ besuchte er Restaurants auf der ganzen Welt. Sein Berliner Team hielt indes alle Fäden in der Hand.



Gerichte wie Königsberger Klopse an. Welche Philosophie steckt da dahinter?

In der Kochausbildung lernt man heute nahezu alles auf Französisch. Die deutsche Küche wurde eher an den Rand gedrängt. In Berlin würden mir jetzt auch nicht unbedingt die paar deutschen Restaurants einfallen, wenn es um lecker essen geht. In Süddeutschland ist das schon wieder anders. Da existiert mit den Wirtshäusern eine ganz andere Gastrokultur. Vielleicht mag es auch mit der religiösen Prägung zu tun haben. Die Protestanten sind eben eher nüchtern, während die Katholiken beim Essen und beim Trinken auch mal über die Stränge schlagen und das dann am nächsten Tag mit dem lieben Gott ausmachen, und alles ist wieder gut. Also, eine Philosophie? Nein, aber eben ein Stück Heimat, das mir meine Großmutter mitgegeben hat.

Welche Rolle spielen denn aus Ihrer Sicht Gerichte ganz insgesamt für die Identitätsbildung einer Nation?

Ich finde das sehr amüsant: Das Lieblingsgericht der Engländer ist, glaube ich, Curry. Also etwas aus deren Kolonien. Deutschland ist für Schnitzel bekannt, es kommt aber aus Österreich. Pizza und Pasta,

Burger und Barbecue isst man auf der ganzen Welt. Identität und Essen zusammenzubringen, ist also gar nicht so leicht. Denken Sie nur an Soljanka, eine russische Suppe, die bei jedem Ostdeutschen Heimatgefühl hervorruft. Küche kann Identität stiften und verbinden, sie sagt etwas darüber aus, wer wir sind und wo wir herkommen. Sie ist vor allem aber auch eine schöne Erinnerung an die Kindheit.

Wie würden Sie denn die deutsche Küche insgesamt im internationalen Vergleich einordnen?

Wir sind im Land der Techniker und Ingenieure. So arbeiten auch die Köche in Deutschland handwerklich grandios, und nach meinem Dafürhalten sind wir zusammen mit den Japanern, den nordischen Ländern und den Amerikanern absolute Weltspitze, weil wir die Sache sehr technisieren. Es fehlt uns jedoch manchmal ein wenig an Seele und Tiefe. Wir wollen zwar alles perfekt machen, übersehen dabei aber oft, dass auch das Unperfekte seinen Charme hat. Denken Sie an den Italiener ums Eck, der Ihnen eine Pasta hinstellt und sie sich sofort wie von der Nonna umarmt fühlen. Wir sollten vielleicht öfter versu-

chen, mehr Herz reinzulegen.

Und dann gibt es bei Lebensmitteln hierzulande auch noch eine gewisse Sparmentalität ...

Es ist definitiv so, dass wir im Verhältnis zu unserem Einkommen europaweit den geringsten prozentualen Aufwand für Lebensmittel haben. Wenn ich in Österreich in den Supermarkt gehe, dann zahle ich mehr, aber die Qualität ist auch grandios. Ich kann verstehen, dass Leute schlucken, wenn ihnen eine Melone für sechs Euro oder mehr hingehalten wird. Aber ich denke mir, wenn sie reif ist und lecker schmeckt, dann her damit! Es ist doch nur Geld! Wir müssen endlich begreifen, dass gute Ernährung auch etwas mit Gesundheit zu tun hat. Wenn wir nur industriellen Dreck essen, Fertigpizzen und so, der überhaupt nichts für unseren Körper tut, dann bekommen wir eben auch Allergien und Unverträglichkeiten.

Woran lässt sich denn ein gutes von einem schlechten Restaurant unterscheiden? Für einen Gast, der keine Ahnung hat.

Na, dafür gibt es doch genug Restaurant-Guides; angefangen bei der „The World's 50 Best“-Liste bis hin zum Gault & Millau oder Michelin. Ich habe jetzt was Neues entdeckt, eine App aus Italien, Osteria heißt sie. Die stellen ganz coole Buden vor, die günstig sind, also so unter 25 Euro.

2023 haben ungefähr 10 Prozent der Gastrounternehmen geschlossen. Wie sehen Sie angesichts dieser Entwicklung die Zukunft der Gastronomie in Deutschland?

Im Moment durchlaufen wir eine Rezession, und darunter leidet auch die Gastronomie.

Wir hoffen alle auf die Minderung der Mehrwertsteuer für Lebensmittel, die ab Januar 2026 kommen sollte. Damit könnte man die sehr geringen Margen in der Gastronomie kompensieren, die normalerweise im unteren einstelligen Bereich liegen.

Wenn Sie einem jungen Mann ein Gericht für ein Date empfehlen müssten, das garantiert gelingt und gleichzeitig Eindruck macht, welches wäre das?

Dann wäre meine beste Empfehlung, ein Kochbuch von jemandem zu kaufen, der einfach und lecker kocht. Tim Mälzer oder Jamie Oliver zum Beispiel. Man kann auch im Restaurant bestellen und das Essen dann perfekt warm machen. Viel wichtiger ist doch die Atmosphäre, die man schafft, durch Licht, durch Musik, durch schöne Details.

Im Cicero haben Sie gesagt, dass Sie die zunehmende Verbotskultur in Deutschland schrecklich finden. Was genau meinen Sie damit?

Ich mag es einfach nicht, wenn mir andere etwas verbieten wollen, das aber rechtlich überhaupt nicht sanktioniert ist und tief in das Leben des Einzelnen eingreifen. Wie darf man sprechen und wie nicht? Wie spricht man jemanden an? Was wird schon als Beleidigung empfunden? Also ich habe kein Problem damit, jemanden Paul zu nennen, wenn er sich das wünscht. Mir gefällt aber nicht, wenn solche Dinge mit Druck und Zwang durchgesetzt werden sollen. Für diese zunehmende Verbotskultur bin ich als Kreuzberger einfach zu liberal und zu tolerant – Punkte, die für Sie auch relevant sind, so wie ich das verstanden habe. _____

Tim Raue

Raue, 1974 in West-Berlin geboren, wuchs im berühmten Wrangelkiez in Kreuzberg auf. Aus schwierigen Verhältnissen stammend, hat er den Weg nach ganz oben gefunden: Ab 1991 Ausbildung zum Koch im Chalet Suisse im Grunewald. Anschließend verschiedene Stationen in Restaurants. Bereits 1998 vom Feinschmecker zum Aufsteiger des Jahres gekürt. 2007 Koch des Jahres von Gault-Millau sowie ein Michelin-Stern und 18 Gault-Millau-Punkte für seine Küche im Restaurant 44. Heute zählt Raue zu den international renommiertesten Köchen, ist mit zwei Michelin-Sternen ausgezeichnet, betreibt mehrere Restaurants und ist als Unternehmer und Fernsehkoch regelmäßig in deutschen Medien präsent.

DAS PERFEKTE KORPO-DINNER

Nachdem die meisten Corps keinen eigenen Corpsdiener mehr haben, müssen die Aktiven selbst ran an Kochtopf und Bratpfanne. Mit den Empfehlungen von vier Corpsstudenten und einem Mitglied eines Jagdcorps, die der Jahreszeit gemäß ausgefallen sind, gelingt aber zum Glück jede gemeinsame Mahlzeit – egal, ob Aktivenessen, Corpsweihnacht oder mittags zwischen den Vorlesungen – Nachkochen also erlaubt, auch zu Hause!



Wildschweinnacken mit Honig-Whisky-Kruste

BURGRESTAURANT RUDELSBURG IN BAD KÖSEN

Thiemo von Creytz Franconiae Tübingen, Rheino-Palatiae studierte eigentlich Jura in Tübingen und Köln, lernte dann aber schon zu Studienzeiten im Nebenjob die Gastroszene kennen. Nach dem Studium absolvierte er daher nach Stationen in Vertrieb und Buchhaltung ein Traineeship im renommierten Hotel Königshof und durchlief weitere Stationen in der Gastro. Beim Besuch des Fahnenwechselkommerses erfuhren die Eltern, dass für die Rudelsburg ein neuer Pächter gesucht würde. Nachdem die Rudelsburg etwa 250 Jahre zuvor schon mal in Familienbesitz war, fiel Creytz die Entscheidung leicht. Schon vor Corona übernahm er das Burgrestaurant und sorgt auch zum Kösener Congress gemeinsam mit Prinzessin Christine von Preussen für einen reibungslosen Ablauf.

WILDSCHWEINNACKEN MIT HONIG-WHISKY-KRUSTE

ZUTATEN

- 1 Wildschweinnacken
- 2 Möhren
- 1/2 Selleriekopf
- 1 Lauch
- 1 Zwiebel
- 10 Pfefferkörner
- 5 Pimentkörner
- 10 Wacholderbeeren
- 5 Lorbeerblätter
- 1 Zweig Rosmarin
- 2 Zweige Thymian
- 1 Liter Gemüse- oder Wildbrühe
- Waldhonig
- Senf (grobkörnig)
- Toastbrot
- 50–80 ml Whisky

ZUBEREITUNG

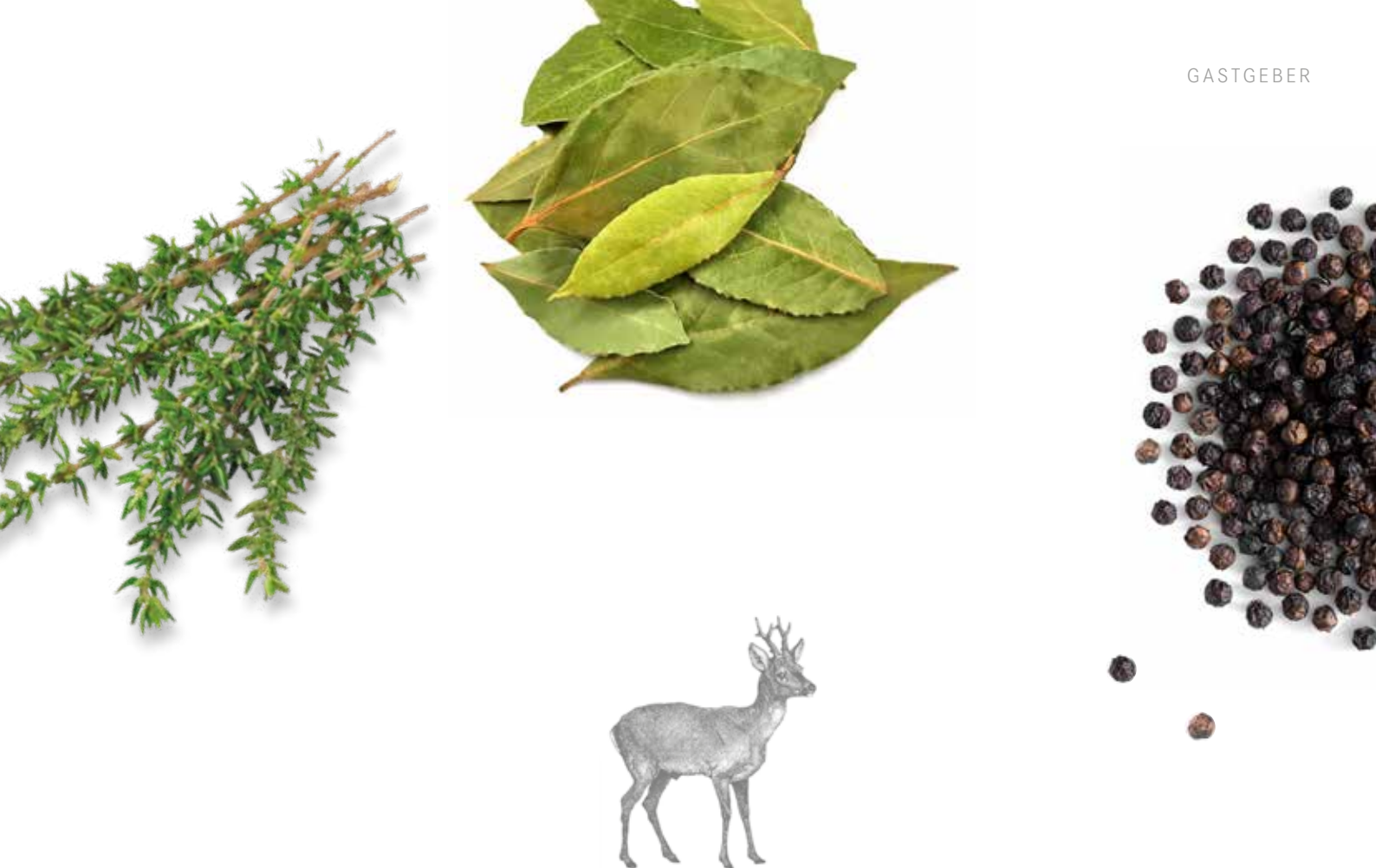
Für die Zubereitung werden Pfefferkörner, Piment, Wacholderbeeren und Lorbeer zunächst mit einem Mörser zerkleinert. Mit dieser Gewürzmischung reibt man den Wildschweinnacken gründlich ein und legt ihn anschließend in einen Topf. Das Gemüse wird geschält, in Würfel von etwa Würfelszuckergröße geschnitten und ebenfalls in den Topf gegeben. Danach gießt man alles mit Brühe auf, bis der Nacken etwa zur Hälfte bedeckt ist. Währenddessen den Backofen auf 120–130 °C Umluft vorheizen.

Für die Kruste werden die Nadeln bzw. Blätter von Rosmarin und Thymian abgezupft, grob gehackt und in eine Schüssel gegeben. Dazu kommen Honig, Whisky, Senf und das gewürfelte Toastbrot. Die Mischung wird mit den

Händen gründlich vermengt. Die restlichen Kräuterzweige legt man zusätzlich zwischen das Gemüse im Topf.

Der Wildschweinnacken gart nun für etwa 90 Minuten im Backofen. Danach nimmt man ihn heraus und stellt den Ofen auf 250 °C Oberhitze um. Die vorbereitete Krustenmasse wird gleichmäßig auf dem Fleisch verteilt, bevor der Nacken erneut für etwa 5–10 Minuten in den Ofen kommt, bis die Kruste schön knusprig ist.

Zum Schluss das Fleisch aus dem Ofen nehmen, portionieren und zusammen mit dem sanft geschmorten Wurzelgemüse servieren, das sich als ideale Beilage anbietet.



Vitello Tonnato vom Reh

BURGSCHÄNKE NANSTEIN IN LANDSTUHL

Geboren 1990 in Bad Kreuznach, wuchs Alexander Schmitt in einer echten Gastronomenfamilie auf – sein Vater eröffnete bereits 1984 das erste eigene Restaurant und legte damit früh den Grundstein für die Leidenschaft des Sohnes. Nach dem Abitur führte ihn sein Weg nach Freiburg, wo er zunächst Volkswirtschaftslehre und später Forstwirtschaft studierte. Dort wurde Schmitt in das Corps Suevia aufgenommen, später folgte Hasso-Nassovia in Marburg. Seit mittlerweile 15 Jahren betreibt Schmitts Familie die Burgschänke Nanstein in Landstuhl – ein traditionsreicher Betrieb, den er selbst seit sieben Jahren aktiv mitgestaltet. Vor drei Jahren übernahm er schließlich als Geschäftsführer und Teilhaber

Verantwortung an vorderster Front. Die Burgschänke zeichnet sich durch eine deutsch-pfälzische, gutbürgerliche Küche aus, deren Qualität nicht zuletzt vom Wildfleisch aus eigener Jagd lebt, und verfügt über einen großen, beliebten Biergarten, der Gäste aus der ganzen Region anzieht.

VITELLO TONNATO VOM REH

ZUTATEN

400 g Rehrücken (ausgelöst)
150 ml trockener Weißwein
1 Liter Wasser
1/4 Knollensellerie
1 Möhre
1 Zwiebel
2 Zehen Knoblauch
1 Gewürznelke
1 Lorbeerblatt
1/2 TL schwarze Pfefferkörner
1 TL Salz

Für die Thunfischsauce:

Dose Thunfisch im eigenen Saft
300 g Mayonnaise
1/2 Zitrone
4 EL Kochsud vom Rehfleisch
2 TL eingelegte Kapern
2 Sardellenfilets (eingelegt)
Salz sowie Pfeffer (nach Geschmack)

ZUBEREITUNG

Zuerst werden Zwiebeln, Möhren, Sellerie und die halbierten Knoblauchzehen vorbereitet und zusammen mit dem Rehrücken in einen Topf gegeben. Danach kommen Weißwein, Nelken, das Lorbeerblatt, Salz und Pfeffer hinzu und alles wird mit Wasser aufgefüllt, bis das Fleisch bedeckt ist. Der Sud wird aufgekocht und der Rehrücken anschließend bei mittlerer Hitze 30–40 Minuten gargezogen. Danach nimmt man

das Fleisch heraus und lässt es ebenso wie den Sud vollständig abkühlen.

Für die Sauce wird der abgetropfte Thunfisch mit Mayonnaise, vier Esslöffeln Sud, den Kapern, den Sardellenfilets und dem Zitronensaft in einer Schüssel püriert und mit Salz und Pfeffer abgeschmeckt. Bei Bedarf wird noch etwas Sud ergänzt, bis eine cremige Konsistenz entsteht.

Der abgekühlte Rehrücken wird anschließend in dünne Scheiben geschnitten und auf einer Platte ausgelegt. Die Thunfischsauce wird darüber verteilt und das Gericht für etwa zwei Stunden im Kühlschrank durchziehen gelassen. Vor dem Servieren wird mit Kapern und Rucola garniert; dazu passt frisches Ciabatta.



Usedomer Fischsuppe

LANDGASTHOF KLEIN AUF USEDOM

Christian Klein entstammt einer Gastromomenfamilie und fand schon früh seinen Weg in die Welt der Gastgeber. Nach dem Abitur studierte er ab 1998 Betriebswirtschaftslehre in Greifswald, wo er dem Corps Borussia beitrug. Ab 2000 setzte er sein Studium in Leipzig fort, wurde dort bei der Thuringia recipiert und schloss 2004 sowohl sein BWL- als auch sein VWL-Studium erfolgreich ab. Ein Master in Agrarwirtschaft an der FH Neubrandenburg folgte 2013.

Seine berufliche Laufbahn begann er direkt im

Familienbetrieb: 2004 wurde er Geschäftsführer des Landgasthauses Klein auf Usedom, das er seit 2005 als Inhaber führt. Aus dem einst kleinen Ausflugslokal entwickelte er in den vergangenen zwei Jahrzehnten einen etablierten Betrieb, erweitert seit 2009 um Usedom's Botanischen Garten in Mellenthin.

USEDOMER FISCHSUPPE

ZUTATEN

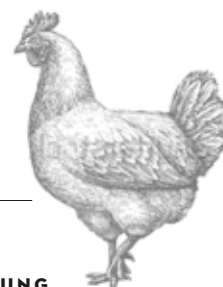
40 g Butter
2 kleine Zwiebeln
350 g mehligkochende Kartoffeln
200 g weißes Fischfilet (Dorsch,

Zander o. ä.)
250 ml Sahne
Wasser
Salz, Pfeffer
1/2 Bund oder 2 El frischer Dill

ZUBEREITUNG

Die fein gewürfelten Zwiebeln werden in Butter glasig angeschwitzt, anschließend kommen die gewürfelten Kartoffeln dazu, die mit etwas Salz und Pfeffer gewürzt werden. Danach gießt man alles mit so viel Wasser auf, dass die Kartoffeln gut bedeckt sind, und lässt die Mischung unter gelegentlichem Rühren weichkochen, wobei die Kartoffeln

zwischendurch leicht zerdrückt werden. Sobald sie weich sind, wird das Fischfilet – etwa 50 g pro Portion – hinzugegeben und weitere zehn Minuten mitgekocht. Nun reduziert man die Hitze und rührt die Sahne ein, ohne die Suppe nochmals aufkochen zu lassen. Abschließend wird mit Salz und Pfeffer abgeschmeckt und die Suppe vor dem Servieren mit frischem Dill verfeinert.



Hähnchen-Curry auf Papardelle mit Riesling

SCHWARZER BOCK ANSBACH

Christian H. Fuhrmann studierte Politikwissenschaft in Bamberg. Zunächst Spiefuchs beim Corps Onoldia, wurde er am Studienort Bamberg Fuchs bei Fredericia im CV. Nach einem Wechsel nach Marburg trat er der Rhennia Marburg (CV) bei, ehe er in Würzburg aktiv bei der Akademischen Jägerschaft St. Eustachius im WJSC wurde. Heute ist er der Mann der Wirtin im traditionsreichen Bio-Hotel & Wirtshaus Schwarzer Bock in Ansbach – einem Haus mit rund 500 Jahren Geschichte. In der corpsstudentischen Welt kennen ihn viele nicht zuletzt aufgrund gemeinsamer Jagden, in der Korpo-Gastroszene kennt ihn ohnehin jeder. Momentan

bewältigt er, wie er sagt, eine späte Midlife Crisis und paukt sich bei der freien Landsmannschaft Frankonia zu Triesdorf ein. Denn, wie er fortfährt: „Es gibt nur Dinge zu bereuen, die man nicht getan hat!“

HÄHNCHEN-CURRY AUF PAPARDELLE MIT RIESLING

ZUTATEN

250 g Papardelle
2 EL hoch erhitzbares Öl, z. B. Kernöl oder raffiniertes Olivenöl
500 g kurzgarendes Fleisch, z. B.

Hähnchenbrust
100 ml Gemüsebrühe
100 g Paprika
50 g Zwiebeln
2 EL Mehl
100 ml Schlagsahne
100 ml Gemüsebrühe
125 ml Riesling oder alternativen trockenen Weißwein wie Silvaner, Müller-Thurgau, Grauer Burgunder – optimalerweise direkt den Wein zum Menü. Basilikum oder Koriander passt gut frisch gehackt drüber – Obacht, Koriander ist nicht für jeden.

ZUBEREITUNG

Für die Curry-Nudelpfanne wird Hähnchenbrust in Öl angebraten, mit Wein abgelöscht, mit Fond aufgegossen und zugedeckt gar gezogen; Vegetarier lassen das Fleisch einfach weg. Während das Nudelwasser aufsetzt, werden Paprika und Zwiebeln fein gewürfelt, angeschwitzt, leicht bemehlt und mit Brühe, Rahm und etwas Weißwein aufgerührt, bis eine glatte Sauce entsteht. Nach dem Abschmecken werden die gekochten Nudeln in tiefen Tellern angerichtet, mit der Sauce übergossen und die in Scheiben geschnittene Hähnchenbrust daraufgelegt. Mit Kräutern vollenden – dazu passt der Weißwein, der auch beim Kochen verwendet wurde.



Wildgulasch mit selbstgemachten Spätzle

GASTHOF-PENSION ZUM RODENSTEIN IN FISCHBACHTAL (ODENWALD)

Fabian Schmitt-Macheledt Normanniae-Halle zu Gießen wuchs (zusammen mit seinem Bruder Florian Schmitt Germaniae Hohenheim) im sagenumwobenen Odenwald auf, der seit Jahrhunderten Dichter, Studenten, Reisende und Speisende gleichermaßen prägt. In der Ortschaft Fischbachtal, überragt von Schloss Lichtenberg, steht seit mehr als hundert Jahren das Gasthaus Zum Rodenstein, ein Familienbetrieb in vierter Generation, dessen Name bewusst an Scheffels Sagenwelt und ihre studentische Rezeption anknüpft. Das Haus verbindet gutbürgerliche, regionale Küche mit saisonalen Produkten, gemütlichen Gasträumen und einer Terrasse mit Blick in die weiten Wälder des Odenwaldes. Ob Odenwälder Schnitzel, Handkäs mit Musik oder ein Glas Apfelwein – vieles erinnert an ursprüngliche, handwerkliche Gastlichkeit. Schmitt stand schon früh mit seiner Mutter in der Küche. Nach der Kochausbildung im Hessischen Hof in Ober-Ramstadt folgten das Fachabitur und ab 2013 das Studium der Ernährungswissenschaften in Gießen mit Masterabschluss.

2018/19 war er Teil des Köse-ner Vorortes. Heute arbeitet Schmitt als Geschäftsführer der Deutschen Gesellschaft für Fettwissenschaft und arbeitet nebenbei an seiner Promotion. Mit dem Gasthof seiner Eltern ist er eng verbunden und hilft regelmäßig aus. Schmitt rät: „Wer regionale Spezialitäten genießen oder die Ruhe des Fischbachtals entdecken will, findet im Rodenstein bis heute jenen Ort, an dem sich Natur, Tradition und studentische Geselligkeit auf ganz eigene Weise begegnen.“

WILDGULASCH MIT SELBST- GEMACHTEN SPÄTZLE UND EINEM FRISCHEN BLATTSALAT MIT HIMBEERDRESSING

ZUTATEN

Für das Wildgulasch:
1,5 kg Wildfleisch (Reh, Hirsch oder Wildschwein)
4 große Zwiebeln
3 EL Tomatenmark
500 ml Rotwein
1 Liter Wildfond
4 EL Rapsöl
Salz
Pfeffer
20 g Piment
20 g Wacholder
2 Nelken

4 Lorbeerblätter
1 EL dunkler Gelee oder Preiselbeermarmelade

Für die Spätzle:
500 g Spätzlemehl
5 Eier (Größe L)
Salz
Muskat
3 EL Rapsöl

Für den Salat:
400 g Blattsalat (Kopfsalat, Eichblattsalat, Rucola)
Gefrorene Himbeeren
1 EL Senf
1 EL Honig
Salz
Pfeffer
2 EL Essig
2 EL Raps- oder Olivenöl

ZUBEREITUNG

Das Wildfleisch wird in gleichmäßige Würfel geschnitten, von Sehnen befreit und zusammen mit fein gewürfelten Zwiebeln vorbereitet. Piment, Wacholder, Nelken und Lorbeerblätter kommen in ein Tuch als Gewürzsäckchen. In heißem Rapsöl brät man das Fleisch portionsweise kräftig an, nimmt es heraus und schwitzt im verbliebenen Fett die Zwiebeln an, bevor das Tomatenmark kurz angeröstet

wird. Dann kommt das Fleisch zurück in den Topf, wird mit Rotwein abgelöscht, mit Wildfond bedeckt und zusammen mit dem Gewürzsäckchen etwa 90 Minuten bei niedriger Hitze geschmort. Zum Schluss rundet man das Gulasch mit einem Löffel dunklem Gelee oder Preiselbeermarmelade ab und schmeckt erneut ab; bei Bedarf kann die Sauce mit etwas angerührtem Mehl gebunden werden.

Für die Spätzle wird Spätzlemehl mit Salz, Muskat, Eiern, Rapsöl und etwas Sprudelwasser zu einem zähflüssigen Teig verrührt und portionsweise ins kochende Salzwasser gedrückt. Sobald sie aufsteigen, werden sie herausgenommen und in etwas Öl locker gehalten. Der Blattsalat wird gewaschen, gezupft und mit einem Dressing aus angetauten Himbeeren, Senf, Honig, Essig, Salz, Pfeffer und Öl vermischt; mit dem Mixstab wird es besonders fein. Zum Servieren richtet man das Wildgulasch mit den Spätzle an und reicht den Salat separat, nach Wunsch mit frischen Kräutern garniert.



DER STIL DER CORPS

Narziss mit weißer Grapefruit, Sandelholz und roter Pfefferbeere von SVEN STRASSER, nachhaltig handgefertigt in Österreich. Eau de Parfum, 100 ml, 198 Euro. Ein Jahr in französischen Weinfässern gereifter Premium Tequila *Anejos* von INCORRUPTO. 0,5l, 99 Euro. Klassischer Herrenschuh *Straight Tip Blucher* in Bordeaux von ALDEN, 1.149 Euro. Duftwasser mit Orange, Nelke, Leder und Moschus. Toilet Water *Knize 10 Golden Edition* von KNIZE geschen bei COVE. 125 ml, 92 Euro. Raumduft *Argus*, der Held aus der Argonautensage, der für Kraft und Stärke steht. Ein anregender Duft aus Zitronatzitrone, Bergwacholder, Gewürznelkenblatt und Zirbelkiefer von SVEN STRASSER. Diffuser 250 ml, 76 Euro. *Midnight Omen* mit Mandarine, Veilchen, Leder und nepalesischem Sandelholz. Von TRUDON, Eau de Parfum, Unisex, 100 ml, 250 Euro

Fotos: Attila Hartwig
Produktion: Thorsten Osterberger



Modischer Fougère-Duft: *The Cut* von PENHALIGON'S mit Minze, Balsamtanne und Zypresse. Eau de Parfum, 100 ml, 200 Euro.
 Zigarre *Me II Limited Robusto* aus Nicaragua von TATUAJE, 10 Euro.
 Gürtel aus geflochtenem Gurtband und Leder von HACKETT LONDON, 89 Euro.
 Krawatte *Prince of Wales* von GANT gesehen bei COVE, 120 Euro.
 Messer *Vollintegral XL 2.0* mit Hirschhorngriff von BÖKER SOLINGEN, 485 Euro.
 Lautsprecher *Emberton III* von MARSHALL in der Farbe sage, 179 Euro





Penny Loafer *Weejuns Larson* in grün-weißem Leder von G. H. BASS., 230 Euro.
Handgemachte Seidenkrawatte *Asket* von COVE BERLIN, 89 Euro



Füllfederhalter mit handgefertigter
Feder aus 750er Gold.
Meisterstück *Golden Hour*
Solitaire von MONTBLANC,
2.250 Euro



Uhr Max Bill Chronoscope (Ref. 27/4502.02) von JUNGHANS, 2.345 Euro





Rahmengenähter *Tassel Moccasin*
Loafer von ALDEN, 1.149 Euro.

Extrait de Parfum mit Noten von Vanille
und Tonkabohne. *Vanilla Powder* von
MATIERE PREMIERE, 240 Euro.

Duftkerze № 331 *Winter Pine* mit Noten
von Kiefernadeln und Rosmarin.

L:A BRUKET, 260 g, 69 Euro

№ 331

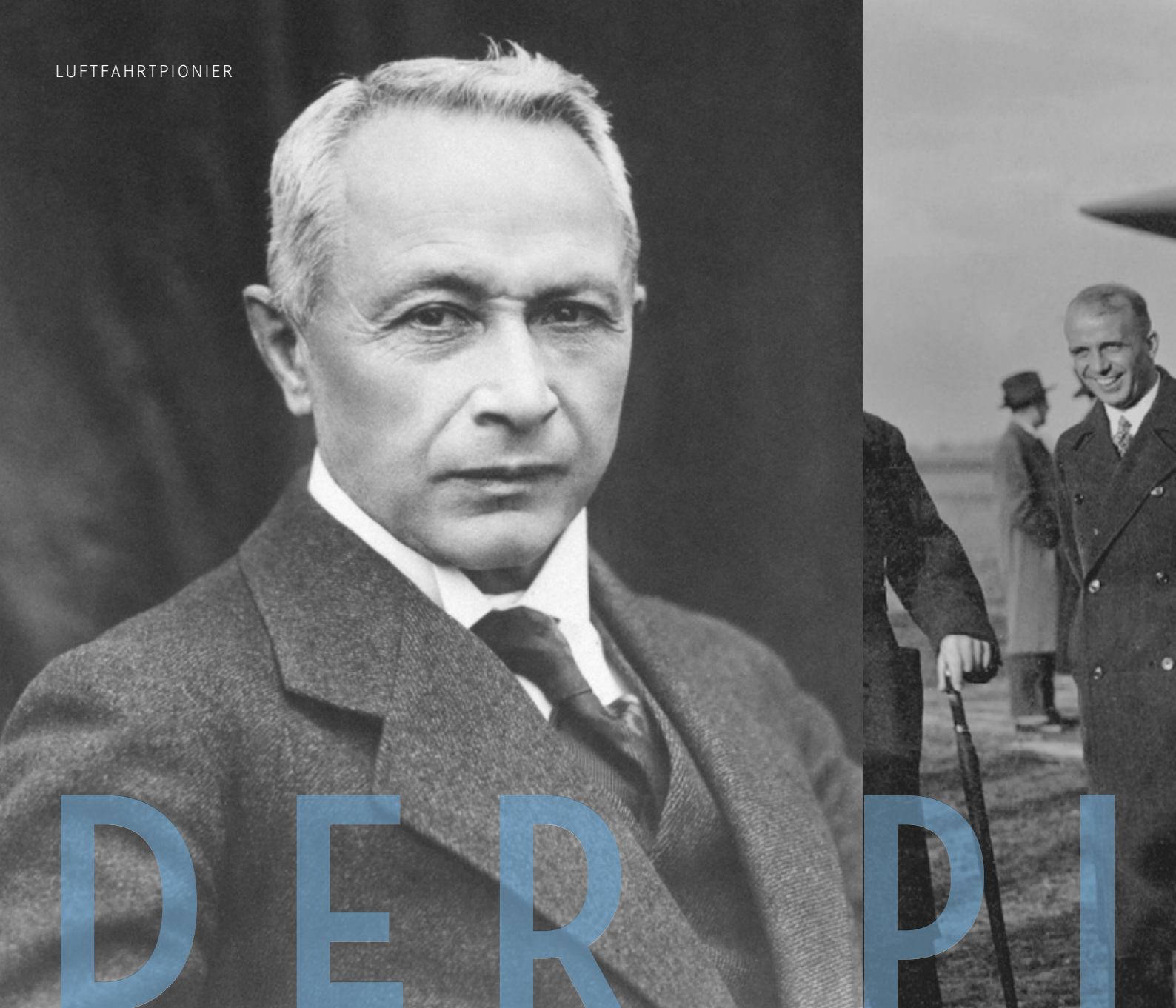
WINTER PINE

L:A BRUKET

EXTRAIT DE PARFUM

VANILLA
POWDER

MATIERE
PREMIERE



Ingenieur, Unternehmer, unbequemer Geist: Hugo Junkers des Delta prägte mit seinen Flugzeugen und seiner Vision eines Streckennetzes die moderne Luftfahrt wie kein Zweiter. Ein Blick auf ein mutiges Leben – und sein Vermächtnis.

Die Vorsätze waren groß, der Eifer ausgeprägt: Als Hugo Junkers Ende 1881 zur Fortführung seines Studiums nach Aachen kam, nahm er sich ehrlich vor, sich von nun an ausschließlich um sein Maschinenbaustudium zu kümmern. Davon konnte bis dahin keine Rede sein. Zuvor hatte er in Karlsruhe studiert, dann an der Technischen Hochschule Charlottenburg vor den Toren Berlins – und vor allem hier war es hoch hergegangen. Über sein Leben als Mitglied des dortigen Akademischen Fechtvereins berichtete er in einem Brief so: „Morgens fing

Hugo Junkers mit
Mitarbeitern vor dem
„Fliegenden Haus“,
einem neu entwickel-
ten Riesenflugzeug.



der Tag mit Frühschoppen an, mittags und abends wurde weitergezechet, höchstens ein Spaziergang von einer Kneipe zur anderen unternommen, um dann nachts um 2 Uhr nach Hause zu schieben.“ Studium? Weitgehend Fehlanzeige. Das sollte sich jetzt an seiner neuen Wirkungsstätte Aachen ändern, und zwar radikal.

Allein: Die Umstände waren ungünstig. Denn hier, in Aachen, kam der 1859 in Rheydt geborene Hugo Junkers vom Regen in die Traufe. Kaum angekommen, wurde er Mitglied der Studentenverbindung Corps Delta – und er musste

feststellen, dass seine neuen Aachener Verbindungsbrüder schon längst konnten, wozu die anderen in Charlottenburg fähig waren. Schon bald schrieb er einem Freund, wie sich die Sache mit den Vorsätzen entwickelt hatte: „... aber dass das nicht lange dauerte, brauche ich euch wohl kaum näher zu erläutern“. Bald trieb er es in Aachen genauso toll wie in Charlottenburg. So gehörte er beispielsweise als Präsident der Studentenvertretung zu den Organisatoren eines Wagens der Studentenschaft bei der alljährlichen Karnevalsparade, und diese Tätigkeit nahm ihn dermaßen

stark in Anspruch, dass an das Studium kaum zu denken war. Das Corps Delta wurde eine zeitweilige und gesellige Heimat für den jungen Mann, der eigentlich eher ein Einzelgänger und Eigenbrötler war. Zu einer Reihe von Deltanern knüpfte er Freundschaften fürs Leben.

Doch für seine Freunde überraschend riss sich Junkers dann plötzlich am Riemen und legte sich voll ins Zeug. Dafür sorgte Druck von zu Hause, denn sein Vater wartete sehnstchtig darauf, dass der Sohn nicht mehr Geld kosten, sondern endlich welches verdienen werde. Binnen weniger Wochen

bereitete er sich im Frühjahr 1883 auf sein Examen vor. An seinen Erfolg glaubte außer ihm selbst niemand, aber er zeigte es allen Skeptikern und bestand Ende 1883 die Prüfungen mit guten Noten. Nun war Hugo Junkers kurz nach seinem 25. Geburtstag also „Regierungsmaschinenbauführer“. Doch was sollte er mit diesem Abschluss tun? Zunächst war er noch orientierungslos, bevor er dann erst einmal in den väterlichen Betrieb einstieg. Dass er Jahre später nach Aachen als Universitätsprofessor zurückkommen sollte, konnte er damals genauso wenig ahnen wie

die Tatsache, dass er eines Tages mit dem Bau von Flugzeugen Weltruhm erlangen sollte.

Es ging aber keineswegs so steil und nahtlos vorwärts, wie eine Aneinanderreihung von beruflichen Stationen Junkers' glauben lassen mag. So gründete er seine erste Firma „Hugo Junkers – Civil Ingenieur“ in Dessau 1892, und das von ihm erfundene Kalorimeter (ein Wärmemessgerät, das in Haushalten Verwendung fand) brachte ihm Anerkennung und Einnahmen. Später gründete er in Dessau weitere Unternehmen: Junkers & Co. (Gasbadeöfen und Gasheizungen), Junkers Flugwerke AG, Junkers Motorenbau GmbH sowie die Junkers Luftverkehr AG. Von ihnen wurden die Junkers Flugzeugwerke das berühmteste, aber das wirtschaftlich erfolgreichste war die Junkers & Co. Aachen wurde ab 1897 sein zweites Standbein, weil er hier seine „Versuchsanstalt Prof. Junkers“ gründete. Doch es gab immer wieder Rückschläge und Misserfolge, gepaart mit Existenzängsten. Aber getreu seinem Motto „Das Leben ist Kampf“ erarbeitete sich Hugo Junkers immer wieder mit Geschick, Ideenreichtum und einem Schuss Genialität Erfolge.

Im Ersten Weltkrieg stieg er in die Konstruktion von Kriegsflugzeugen ein und baute das erste Flugzeug der Welt, das vollständig aus Metall war. Der Spott mancher hochmütiger Militärs („Eisen kann doch nicht fliegen!“) wich allseitiger Bewunderung, als in Dessau mit der kleinen F 13 schon wenige Wochen nach dem Ende des Krieges das erste zivile Passagierflugzeug der Welt aus Metall abhob und bald weltweiten Erfolg einheimste. Bis dahin hatte man Flugzeuge

aus Holz gebaut und Fliegen hatte als Sport gegolten – und im Krieg als neue Möglichkeit, einen Gegner anzugreifen. Die Maschine mit vier Sitzen, deren Kabine an die eines Autos erinnerte, flog für viele Jahre in vielen Ländern und begründete Junkers' Ruf als genialer Entwickler. Ohne Übertreibung kann man sagen, dass Hugo Junkers mit der F 13 ein Tor in die Zukunft aufstieß.

Er ließ sich in den ersten Jahren nach dem Krieg auch nicht davon entmutigen, dass die alliierten Siegermächte Deutschland den Bau motorisierter Flugzeuge verboten. Er entwickelte neue Typen, allerdings holte die Konkurrenz bald auf. Und einige seiner Ideen wie der „Junior“, ein preiswertes Volksflugzeug für die breite Masse, das in Autohäusern verkauft werden sollte, erwiesen sich als Flops. Junkers entwickelte auch ein geniales Geschäftsmodell: Er beteiligte sich an Fluggesellschaften, indem er seine Flugzeuge einbrachte, für die er auf diesem Weg auch gleich einen Absatzmarkt schaffte. 1925 entwickelte er den Plan eines europäischen Flugnetzes, das den ganzen Kontinent ver-

binden sollte. Flugzeuge, deren Wert als militärische Waffe gerade erst im Krieg entdeckt worden war, sollten die Menschen verbinden – Junkers sah in ihnen „Kampfmittel froher Menschlichkeit“.

In der deutschen Bevölkerung erfreute sich der bescheidene, aber kauzige Junkers, dessen Frau Therese insgesamt zwölf Kinder zur Welt brachte, sehr großer Beliebtheit. Seine Flugzeuge, aber auch seine Motoren und andere technische Entwicklungen galten als Aushängeschilder eines Deutschlands, das an der Spitze des technischen Fortschritts stand. So viel Erfolg und internationale Anerkennung mussten den Neid der Konkurrenz erwecken. In Deutschland gab es eine Reihe von Luftfahrtunternehmen, von denen 1925 mit dem Junkers Luftverkehr und dem Aero Lloyd, hinter dem eine Reihe von Banken stand, nur zwei ernsthafte Konkurrenten übrig geblieben waren. Beide Unternehmen waren auf staatliche Subventionen angewiesen – das ist bei zukunftsweisenden technischen Innovationen nicht ungewöhnlich, wie das aktuelle Beispiel des E-Autos zeigt. Der Reichs-

regierung wurde die Sache aber zu teuer, und weil die Banken hinter dem Aero Lloyd standen und Junkers als schwieriger, eigenwilliger Verhandlungspartner galt, nutzte sie die Gelegenheit, als Junkers in eine finanzielle Schieflage geriet, und stellte das Unternehmen unter staatliche Aufsicht. Der Versuch, Hugo Junkers als Konkurrenz für den Aero Lloyd auszuschalten, scheiterte aber, weil er sich wehrte und ein unabhängiges juristisches Gutachten forderte, ihm sein Eigentum zurückzugeben. Schließlich einigten sich beide Seiten auf einen Deal: Junkers musste die Junkers Luftverkehr AG an das Reich übertragen und zusätzlich eine Million Reichsmark zahlen sowie Luftfahrtgerät im Wert von weiteren 2,7 Millionen Mark liefern (das direkt an die Luft Hansa ging). Dafür durfte er seine anderen Unternehmen behalten – das war ein Sieg über das Reich, wenn auch ein bitterer.

Junkers, der sich auch einer üblen Kampagne durch konkurrierende Flugzeugbauer ausgesetzt sah, legte neu los. Die Flugzeugwerke entwickelten eine Reihe neuer Typen, die 1927 am Fließband neue Weltrekorde einflogen und sich zum Teil gut verkauften. Viel Wert legte er auf seine „Forschungsanstalt“, in der neue Flugzeuge entwickelt wurden, die aber auch sehr kostspielig war. Als aber die Weltwirtschaftskrise 1929 ausbrach, geriet er erneut in Turbulenzen und musste schließlich Junkers & Co., die stets erfolgreich gearbeitet und Verluste seiner anderen Unternehmen ausgeglichen hatte, an Bosch verkaufen. Als die Entscheidung gefallen war, weinte er bittere Tränen, so sehr nahm ihn dieser Verlust mit.



Junkers besuchte Henry Ford 1928 in den USA, um dessen Fertigungsmethoden für die Flugzeugproduktion zu studieren, und wollte mit dem Sportflugzeug A 50 ein „Auto der Lüfte“ schaffen, das von Fords Erfolg mit der Massenproduktion inspiziert war.

Als am 30. Januar 1933 Adolf Hitler an die Macht kam und sein zukünftiger Luftwaffenchef Hermann Göring die deutschen Flugzeugbauer schon wenige Tage später über die geheimen Pläne zur Aufrüstung unterrichtete, witterte Junkers, der gerade seine neueste Entwicklung, die heute legendäre Junkers Ju 52, im Volksmund auch unter der Bezeichnung „Tante Ju“ bekannt, auf den Markt gebracht hatte, die Chance auf gute Geschäfte. Als prominente Nazi-Gegner ihn um Unterstützung oder gar einen Auftritt auf einer großen Veranstaltung gegen Hitler baten (Junkers hatte 1918 die linksliberale Deutsche Demokratische Partei, DDP, mitgegründet), versagte er sich ihnen spröde und schrieb sinngemäß, dass er sich grundsätzlich nicht in die Politik einmische. Stattdessen entwickelte er den Plan eines neuen Flugzeugwerks bei Potsdam, in dem ausschließlich Militärflugzeuge für die geplante neue deutsche Luftwaffe gebaut werden sollten.

Doch die neuen Machthaber hatten ganz andere Pläne: Sie misstrauten Junkers und wollten ihn loswerden. Er sei ein Pazifist – ein schlimmer Vorwurf in den Augen der Nationalsozialisten. Dieses von den Nazis in die Welt gesetzte Narrativ wirkt bis heute nach, ist aber vollkommen falsch. Ein Pazifist war Hugo Junkers nie, denn er baute im Ersten Weltkrieg Militärflugzeuge und errichtete Anfang der 1920er-Jahre heimlich unter stiller Förderung der deutschen Regierung ein Werk in der Nähe von Moskau, in dem verbotenerweise Militärflugzeuge für die Rote Armee gebaut wurden.



Oben: Hugo Junkers mit Tochter.
Rechts: Silberhochzeit von Hugo und
Therese Junkers am 31.3.1923

Erbittert und verständnislos musste der inzwischen 74 Jahre alte Junkers erleben, wie die NS-Behörden ihn mit einem fingierten Verfahren wegen Hochverrats aus seinem eigenen Unternehmen verdrängten. Einfach so beseitigen konnten sie ihn nicht, denn dafür war er viel zu beliebt in der Bevölkerung. Junkers schrieb einen Brief an Adolf Hitler, in dem er ihm seine Mitarbeit anbot, aber ein erhofftes Treffen mit dem „Führer“ wurde am Tag zuvor abgesagt. Die Vorwürfe des „Hochverrats“ waren konstruiert und leicht durchschaubar, aber nach langem Widerstand musste er schließlich nachgeben. Junkers erhielt ein Verbot, sich in seinen Unternehmen und überhaupt in Dessau aufzuhalten. Er handelte

allerdings eine ordentliche staatliche Abfindung aus.

Nach dem Ausscheiden aus seinem Unternehmen widmete er sich in München einer neuen Aufgabe: Er wollte Häuser aus Metall bauen und sogar ein gigantisches Metallhochhaus von 1000 Meter Höhe, das mit Schulen, Krankenhäusern und Wohnungen ausgestattet sein und ebenso über eine riesige Versammlungshalle für 200.000 Menschen verfügen sollte. Er hoffte, dass er das NS-Regime für Metall als Baustoff begeistern könnte, und plante, der NS-Bewegung „ein neues Kleid“ zu geben, wie er schrieb. Doch über dieser Arbeit verstarb der schon zuvor schwer erkrankte Hugo Junkers am 3. Februar 1935 – an seinem 76.

Geburtstag. Zu seiner Beerdigung kam auch Rudolf Hess, der „Stellvertreter des Führers“. Solange er gelebt hatte, war Junkers dem NS-Regime lästig, aber jetzt, da er tot war, konnte es seinen Ruhm für seine Propaganda nutzen, ohne dass sich der Verstorbene noch dagegen wehren konnte.

Sein Name verschwand nach seinem Tod bis heute keineswegs aus dem Gedächtnis der Deutschen. Und das auch zu Recht, denn ganz ohne jeden Zweifel war Hugo Junkers einer der größten und spannendsten Unternehmer, die Deutschland jemals hervorgebracht hat. Grund genug für die Deltaner, stolz darauf zu sein, dass er einer der ihren ist. —

Armin Fuhrer



FESTSCHRIFT UND ZEITGESCHICHTE

Anlässlich des 200. Stiftungsfestes entschloss man sich bei Guestphalia Bonn, die gesamte Corpsgeschichte aufzurollen. Herausgekommen ist dabei eine dreibändige Festschrift. Band 2 umfasst die schwierigen Jahre von 1933 bis 1945. Dr. Michael Gante Guestphaliae Bonn, Autor dieses Bandes, im Gespräch.

Herr Dr. Gante, Ihr Corps Guestphalia Bonn hat zum 200. Stiftungsfest beschlossen, eine umfassende Corpsgeschichte anzufertigen. Was hat Sie dazu bewogen?

Als ein altes Kösemer Corps keine Corpsgeschichte zu haben, die diesen Namen verdient, war ein Manko, das schlecht zu unserem Selbstverständnis als Bonner Westphalen passt. Wir halten es mit August Bebel: Nur wer die Vergangenheit kennt, kann die Gegenwart verstehen und die Zukunft gestalten.

Die Corpsgeschichte umfasst insgesamt drei

Bände von jeweils 500 bis 650 Seiten: Der erste Band behandelt den Zeitraum von 1820 bis 1933, der zweite die Zeit von 1933 bis 1945, der dritte die Zeit seit 1945 bis heute. Was hat es aus Ihrer Sicht notwendig gemacht, die berüchtigten zwölf Jahre in einem eigenständigen Band zu beleuchten?

Es gibt in der Geschichte der Corps wohl keine zweite Epoche, in der es in so wenigen Jahren so viele einschneidende Ereignisse gab wie in jener Zeit. Die Geschichte eines Corps in der NS-Zeit stellt ein thematisch ausgesprochen

vielschichtiges Thema dar – jedenfalls wenn das Ziel des Vorhabens in einer Geschichte und nicht bloß in einer Chronik besteht. Außerdem kann man diese Geschichte nur im Zusammenhang mit der Entwicklung des KSCV darstellen. Bisher gibt es jedoch keine umfassende Gesamtdarstellung der Geschichte des Kösemer in den 1920er- und 1930er-Jahren, auf die eine Corpsgeschichte aufsetzen könnte. Daher konnte ich mich nicht auf die Darstellung der Corpsgeschichte im engeren Sinne beschränken. Es war notwendig, den komplexen historischen Kontext mit in

den Blick zu nehmen, ohne den man die Geschichte des Corps nicht verstehen kann.

Wie würden Sie die Jahre von 1933 bis 1945 in wenigen Sätzen beschreiben?

Der NS-Parteistaat hat versucht, die Kontrolle über die Corps zu gewinnen, ohne sie aufzulösen. Diese Versuche sind gescheitert. Zwar erfüllten die Corps formell weitgehend die Anordnungen des NS-Parteistaats – und zwar auch dann, wenn dies mit ihren Grundsätzen nicht vereinbar war. Aber ihre Strukturen blieben intakt, sie bekannten sich weiterhin öffentlich zu ihren Farben



Dr. Michael Gante ist Reserveoffizier der Fallschirmjägertruppe, Historiker und aktuell tätig im Management von Versicherungsunternehmen.

und waren damit eine latente Provokation für den Absolutheitsanspruch der NS-Organisationen. Daher haben sich in der NSDAP diejenigen durchgesetzt, die die Korporationen beseitigen wollten. Nachdem dies gelungen war, intensivierten die Nationalsozialisten die Errichtung von Kameradschaften unter dem Dach der NS-Studentenkampfhilfe und setzten die Altherrenvereine der suspendierten Korporationen unter Duck, um sie zur Finanzierung dieser NS-Organisation heranzuziehen.

Ihr Forschungsschwerpunkt lag allerdings auf den Jahren

1933 bis 1936, also von der Machtergreifung der Nationalsozialisten bis zur Suspension der Corps. Was sind die wesentlichen Erkenntnisse Ihrer Arbeit über diese Zeit?

Die wesentliche Erkenntnis besteht darin, dass es sich lohnt, sich näher mit der Geschichte des Köseners und der Corps in der NS-Zeit zu beschäftigen, weil man dabei auch für die Gegenwart sehr viel darüber lernen kann, was das Corpsstudententum eigentlich im Innersten ausmacht – und was nicht. Eine für mich persönlich überraschende Erkenntnis war: Die Führung des

Köseners hat damals versucht, sich mit den Machthabern um fast jeden Preis zu arrangieren, um den Corps eine Existenznische im NS-Staat zu sichern, und zwar auch dann, wenn dies die Preisgabe unaufgebbarer corpsstudentischer Essentials bedeutete. Die Frage, welchen Daseinszweck eine um ihre grundlegenden Werte, das heißt um ihre Raison d'être, entkernte institutionelle Hülle noch hat, stand dabei völlig im Hintergrund.

Sie beschreiben auch die Auseinandersetzung zwischen den Korporationen und dem NS-Parteistaat, der NSDAP

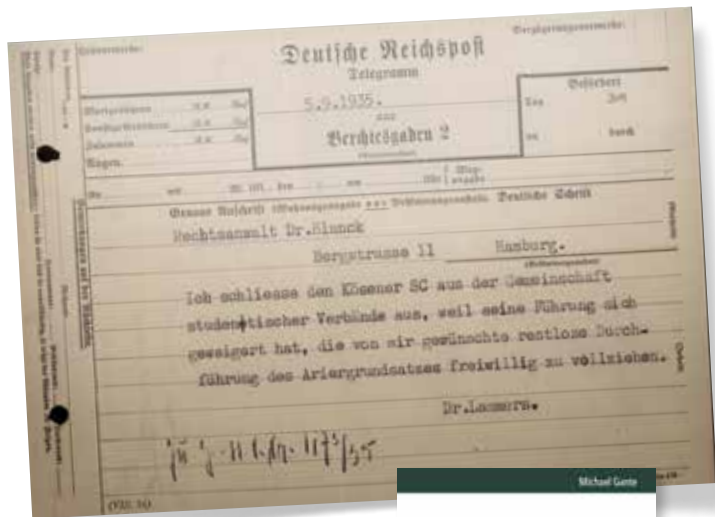
und deren Organisationen. Gibt es hier besonders interessante Fälle, und welche Rolle haben die Corps hierbei gespielt?

Da könnte man etliche Beispiele nennen. Für Bonn sind hier unter anderem die Auseinandersetzungen zu erwähnen, die sich die Korporationen im Frühjahr 1934 unter maßgeblicher Beteiligung des SC mit NS-Organisationen geliefert haben. Es fanden öffentliche Protestkundgebungen gegen die NS-Organisationen und für die akademische Freiheit statt, zu denen Corpsstudenten aufgerufen hatten und über die auch in der Auslandspresse berichtet wurde. Auf dem Höhepunkt der Auseinandersetzungen solidarisierten sich korporierte Professoren, Pfarrer und Richter mit den Verbindungen, indem sie in der Öffentlichkeit ihr Band trugen. Die Auseinandersetzungen entwickelten sich zu einem veritablen Desaster für das NS-Regime.

Wie lief der Alltag im Corps bis zur Suspension ab?

Der Tagesablauf der Aktiven wurde seit 1934 durch den verpflichtenden SA-Dienst bestimmt. Wenn man sich die damaligen Dienstpläne ansieht, wundert man sich, wie die Aktiven überhaupt noch einen Corpsbetrieb aufrechterhalten konnten. Es häuften sich tätliche Übergriffe der NS-Organisationen auf die Häuser und Mitglieder der Korporationen. Die Corps hatten infolge der zunehmenden parteistaatlichen Anfeindungen mit großen Nachwuchsproblemen zu kämpfen.

Eigentlich verbietet es das Toleranzprinzip der Corps, Corpsbrüder aufgrund ihrer Religion, ihres



Das Telegramm vom 5.9.1935, in dem der Leiter der Reichskanzlei, Staatssekretär Dr. Hans Heinrich Lammers, dem „Führer“ des Kösener, Dr. Max Blunck (Franconia Jena), den Ausschluss des KSCV aus der Gemeinschaft Studentischer Verbände mitteilt (Kösener Archiv). Rechts: Das Buch (663 Seiten) ist über das Corps Guestphalia Bonn und im Buchhandel erhältlich.



weltanschaulichen Bekenntnisses oder ihrer Herkunft auszuschließen. Trotzdem ist nicht zuletzt infolge des sogenannten Arierparagraphen damals genau das geschehen. Was ist damals genau passiert?

Es gab seit dem Ende des 19. Jahrhunderts einen ausgeprägten studentischen Antisemitismus, der sich nach 1918 verschärfte. Zwar gab es Corps, die insbesondere nach 1880 Aufnahmeverbote für Juden eingeführt hatten. Allerdings lassen sich für die oKC vor 1919 keine judenfeindlichen Tendenzen nachweisen. Das änderte sich in den 1920er-Jahren. Nach kontroversen Diskussionen wurde ein Aufnahmeverbot von Personen jüdischer Abstammung beschlossen. Insbesondere den jüngeren Corpsstudenten war offenbar der Wertekompass abhandengekommen, an dem sich die Corps seit ihrer Entstehung orientiert hatten.

Allerdings wurden diese Beschlüsse von zahlreichen Corps nicht respektiert – und zwar auch von solchen nicht, die jene Beschlüsse unterstützt hatten. 1933 zwang der NS-Parteistaat den KSCV, wieder dem Allgemeinen Deutschen Waffenring (ADW) beizutreten. Dessen Bundesgesetz schloss unter anderem Personen jüdischer Abstammung von einer Mitgliedschaft in einer Korporation aus. Es war wohl dem – übrigens bereits 1931 in die NSDAP eingetretenen – „Führer“ des Kösener, dem Jenenser Franken Max Blunck, zu verdanken, dass die NSDAP schließlich akzeptierte, dass die Ausnahmeregelungen des kurz zuvor in Kraft getretenen judenfeindlichen Berufsbeamtengesetzes auch analoge Anwendung auf das ADW-Bundesgesetz fanden. Außerdem wurden viele der betroffenen Corpsstudenten von ihren

Corps bei der obligatorischen „Arierumfrage“ wider besseres Wissen nicht gemeldet. Infolgedessen liefen die „Arierregelungen“ im Kösener bis zum Herbst 1935 weitgehend ins Leere.

Können Sie etwas zu den genauen Umständen der Suspension der Corps sagen?

Zu der ersten großen Suspensionswelle kam es im Herbst 1935. Der Leiter der Reichskanzlei schloss den KSCV aus der Gemeinschaft Studentischer Verbände (GStV) aus, weil Blunck sich beharrlich geweigert hatte, die Corps anzuweisen, ihre sogenannten nichtarischen Mitglieder auszuschließen. Nach dem Rauswurf aus der GStV hat der KSCV diese Anordnung dann doch erlassen. Der Stabschef der SA ordnete dennoch ultimativ an, dass jedes SA-Mitglied, das Mitglied eines Kösener Corps blieb, aus der SA zu entlassen war. Um den zahlreichen SA-Mitgliedern unter den Alten Herren aus der Bredouille zu helfen, versuchten selbstermächtigte Vertreter des damals in Auflösung befindlichen KSCV, den Stabschef zu einer Modifikation seines Erlasses zu bewegen. Er erklärte sich hierzu bereit, nachdem ihm unter anderem zugesichert worden war, dass sich die Corps suspendieren würden.

Bei Guestphalia Bonn, und wohl nicht nur dort, erfolgte die Suspension gegen den Willen des CC. Bereits kurze Zeit später kam es in ganz Deutschland zu einer Rekonstitutionswelle, die insbesondere von den jungen Corpsstudenten getragen wurde. Im Mai 1936 verbot Rudolf Heß sowohl Parteimitgliedern als auch den Angehörigen

von Parteigliederungen die Mitgliedschaft in einer studentischen Verbindung. Das führte erneut zu einer Welle von Suspensionen aktiver CC. Die Suspension im Mai 1936 wurde – jedenfalls bei Guestphalia Bonn – vom Führer der Altherrenschaft mit Rücksicht auf die zahlreichen betroffenen Alten Herren angeordnet. Denen wollte man ersparen, sich zwischen der Alternative „Corps oder Partei“ entscheiden zu müssen. Der CC hat sich dieser Anordnung offen widersetzt, konnte die Suspension aber nicht verhindern. Noch bis 1937 hat er einen konspirativen, aber vollwertigen aktiven Corpsbetrieb inklusive Mensuren organisiert, bis ihm der Altherrenvorsitzende auf die Schliche kam und die jungen Westphalen vom Haus warf.

Aus den Reihen der Corps sind zahlreiche prominente Widerstandskämpfer und mit Georg Ferdinand Duckwitz Rhenaniae Freiburg sogar ein Gerechter unter den Völkern hervorgegangen, der bei der Rettung der dänischen Juden eine zentrale Rolle spielte. Gleichzeitig waren viele Corpsstudenten tief in den NS-Staat involviert. Was ist Ihre Schlussfolgerung? Waren Corps besonders (wenig) verstrickt oder einfach ein Querschnitt durch die Bevölkerung?

Diese Frage ließe sich nur durch repräsentative sozial-empirische Untersuchungen klären. Aufgrund meiner Beobachtungen vermute ich allerdings, dass Corpsstudenten insofern ein Spiegelbild der Bevölkerung gewesen sein dürften.

Wie hat Ihr Corps die Kameradschaftszeit durchlebt?

Wurden die Mitglieder der Kameradschaft nach dem Krieg in das Corps übernommen, oder welche Lösung gab es hier? Können Sie etwas zu Mensuren während des Kriegs sagen?

Guestphalia hat sich erst entschlossen, der Idee einer Kameradschaft näherzutreten, nachdem der Reichsstudentenführer Scheel den Korporationen mit einem Ultimatum im Februar 1938 das Messer auf die Brust gesetzt hatte. Vor allem um das Corpshaus vor dem drohenden Zugriff der NS-Organisationen zu sichern, unterstützte die Altherrenschaft gemeinsam mit Alten Herren der Rhenania und der Palatia die Ende 1938 erfolgte Gründung einer Kameradschaft „Ernst vom Rath“. Beigetreten ist ihr allerdings nur ein

Drittel der Alten Westphalen. Anders als bei vielen anderen Corps gelang es nicht, diese Kameradschaft in ein verkoppeltes Corps umzufunktionieren. Zwar organisierten inaktive Westphalen bis zum Ausbruch des Krieges ein Untergrundcorps. Diesem haben sich auch Mitglieder der Kameradschaft angeschlossen. Allerdings bestand dieses Untergrundcorps immer getrennt von der Kameradschaft. Es gibt Hinweise darauf, dass die dem Untergrundcorps beigetretenen Kameradschaftsmitglieder, die alle im Krieg gefallen sind, Mensuren gefochten haben. Nur drei Söhne von Alten Bonner Westphalen, aber kein einziger Sprössling eines Bonner Hanseaten oder Pfälzers, sind der Kameradschaft

beigetreten. Allen dreien wurde 1948 die Schleife verliehen; dass einer von ihnen 1944 gefallen war, wusste man damals noch nicht. Die beiden anderen haben sich in den 1950er-Jahren noch im gereiften Alter das Westphalenband erfochten.

Insgesamt drei Bände mit mehreren Hundert Seiten – das ist nicht nur ein Meilenstein in der Geschichte des Corps, sondern auch sehr viel Arbeit. Wie haben Sie das organisiert? Wurde die gesamte Arbeit ehrenamtlich geleistet?

So ist es. Es war ein Mammutprojekt, aber die vierjährige Arbeit an diesem spannenden Thema hat mir als Historiker und Corpsstudent viel Freude gemacht. Ich kann mir sehr gut vorstellen, mich

in der Zukunft weiterhin mit Projekten zum Thema Corpsgeschichte zu beschäftigen.

Klassiker des linksextremen Framings ist es, solchen Arbeiten wahlweise Unwissenschaftlichkeit oder Parteinahme zu unterstellen. Wie würden Sie solchen Vorwürfen begegnen?

Es würde mich sehr wundern, wenn mir ein kritischer, unbefangener Leser nach der Lektüre des Buches Unwissenschaftlichkeit oder Parteinahme vorwerfen sollte. Meine Empfehlung an besonders korporationskritisch gesinnte Zeitgenossen: Macht euch mal locker, vergesst für einen Moment eure Vorurteile und lest das Buch! Sachlich begründeter Kritik stelle ich mich gerne. —



 **Köhn & Kerkhoff**

Sie wollen Renditechancen?

K&K – Wachstum & Innovation

Investieren Sie mit uns in die SkanDACH-Region

Dynamisch. Innovativ. Fokussiert.

Der Publikumsfonds **K&K - Wachstum & Innovation** (WKN: A3ERMG) investiert in wachstumsstarke und innovative Aktien aus Skandinavien und der DACH-Region, die Länder mit dem höchsten Innovationsgrad in Europa. Als klassische Stock-Picker setzen Köhn & Kerkhoff auf Nebenwerte und schaffen damit einen Mehrwert für den Anleger.

Weitere Informationen auf unserer Website (www.koehnungkerkhoff.de) oder via E-Mail (info@koehnungkerkhoff.de).

Griff nach den Hochschulen

Um kulturelle Hegemonie zu erlangen, benötigen Ideologen Einfluss auf Forschung und Lehre. Das erkannten schon die Nationalsozialisten – und gründeten vor 100 Jahren den NSDStB.

Keine Bewegung hat so wie die der Nationalsozialisten in über hundert Jahren die deutsche Geschichte in ihren Grundzügen verändert und bis heute geprägt. Der scheinbar unaufhaltsame Aufstieg des am 26. Januar 1926 am Sitz der Partei in München gegründeten Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbunds (NSDStB) und sein spurloses Verschwinden bei Kriegsende stehen nach wie vor eher am Rand des historischen Interesses. Dabei standen ebenso an seiner Wiege wie in seinem weiteren Werden immer wieder bedeutende Personen der NS-Zeit, die in der biografischen Übergangsphase ihres Studiums an den deutschen Hoch- und Fachschulen wichtige Verbindungen in akademischen Netzwerken knüpften, über die sie in ihrem späteren Leben wichtigen Einfluss nahmen.

Die Entstehung erster nationalsozialistischer Studentengruppen seit 1921 an verschiedenen Hochschulorten wie in München unter Leitung des damaligen Studenten Rudolf Heß, Wien und Frankfurt noch ohne eine Zentralorganisation, die seit dem Verbot der NSDAP im November 1923 vereinzelt als deutsch-völkische Gruppierungen weiterexistierten, geht der offiziellen Gründung um Jahre voraus.



Fahnenweihe zum 10-jährigen Bestehen des NSDStB am 26. Januar 1936.

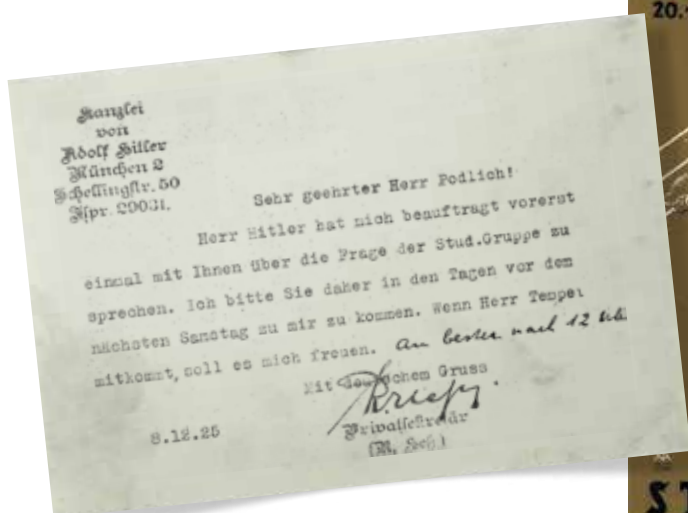
Der NSDStB war eine nach dem Führerprinzip aufgebaute, schlagkräftige Parteigliederung, die sich mit unterschiedlichen Strömungen und Strukturen in der Studentenschaft wie insbesondere den von ihm bekämpften wie umworbenen Korporationen auseinandersetzen musste. Auch innerhalb des NSDStB standen sich immer wieder Gegner wie Befürworter der Korporationen gegenüber; ein Dauerkonflikt, der formal erst durch das seit 1937 durchgesetzte Kameradschaftskonzept (vermeintlich dauerhaft) gelöst wurde. Der Reichsleitung untergeordnet waren die bis 1933 an sämtlichen Hochschulen entstehenden Hochschulgruppen, die als politischer Arm der NSDAP wie diese rein mit propagandistischen Mitteln agierten durch Versammlungen, Flugblattaktionen, Boykotts, Demonstrationen, Hörsaal-

besetzungen und so weiter, wie wir dies bis heute vornehmlich von linken Hochschulgruppen zur Genüge kennen. Prominentester Vertreter einer Ausrichtung des NSDStB am paramilitärischen und sozialistischen Vorbild der SA war der evangelische Pfarrerssohn und Berliner Corpsstudent Horst Wessel. Er wurde am 23. Februar 1930 von einem KPD-Mitglied ermordet. Mit dem von ihm gedichteten Kampflied „Die Fahne hoch!“, posthum zur Parteihymne der NSDAP erklärt, wurde er von der NS-Propaganda nachträglich zum Märtyrer stilisiert.

Unter der Reichsführung von Baldur von Schirach von 1928 bis 1933 gelang diesem mit nur einigen Tausend Mitgliedern beim Deutschen Studententag 1931 in Graz die Übernahme der Macht in der Deutschen Studentenschaft (DSt). Diesen Erfolg verdankte Schirach, später Reichsjugend-

führer, dann Gauleiter von Wien, nicht nur einer geschickten Annäherungspolitik an die Korporationen, sondern zugleich auch ihrer gezielten Infiltration und Instrumentalisierung durch Zellenbildung, der sich, ausgehend von der verbandsübergreifend agierenden Hochschulpolitischen Arbeitsgemeinschaft des Burschenschafters Fritz Hilgenstock (Arminia Hannover), seit 1931 zunehmend große Teile des Korporationswesens – leider zu spät – entgegenstellten.

Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 trat der NSDStB aus seiner bis daher revolutionären Rolle heraus und setzte seither schrittweise seinen totalen Machtanspruch gegenüber den um ein Vielfaches stärkeren Korporationen vollständig durch. Im Jahr 1934 zur selbständigen Parteiformation erhoben und herausgelöst aus der Reichsjugendführung, avancierte er zum alleinigen Träger der politischen Erziehung. Beim deutschen Studententag im August 1933 in Aachen wurde von der Führung der DSt ein Kameradschaftskonzept vorgelegt, das auf den Erfahrungen der Arbeitsdienstbewegung vor 1933 aufbauend, verbandsübergreifend ein neues Gemeinschafts- und Erziehungsmodell propagierte. Im zunehmend offenen Konkurrenzkampf von NSDStB und DSt auf der



einen Seite beziehungsweise NSDStB und der seit 1934 bestehenden Gemeinschaft Studen-tischer Verbände (GStV) als Interessenvertretung der Korporationen auf der anderen Seite gelang es dem früheren CVer und Reichsleiter des NSDStB Albert Derichsweiler 1935 schließlich, sich auf gan-zer Linie durchzusetzen.

Auf dem Reichsparteitag in Nürnberg im September 1935 erklärte Derichsweiler die Zusammenarbeit mit den Verbänden für beendet und verlangte nunmehr nicht weniger als die Entscheidung der Korporationen, sich dem NSDStB einzeln – lediglich die Bünde der DB wurden im sogenannten Plauener Abkommen übernommen – zur Verfügung zu stellen und als Kameradschaften in den NSDStB einzugliedern. Als der NSDStB am 26. Januar 1936 in München sein 10-jähriges Bestehen feierte, kündigte Derichsweiler in völliger Fehleinschätzung der Lage die Zu-sammenarbeit mit den über-nommenen Korporationen und löste sämtliche Kamerad-schaften zum Semesterende auf.

Am 14. Mai 1936 ließ Derichsweiler durch Führer-

stellvertreter Rudolf Heß die Unvereinbarkeit der Mit-gliedschaft in einer aktiven Verbindung und der Partei oder einer ihrer Gliederun-gen erklären. Auf dem Papier lösten sich nun alle noch ver-blichenen Verbindungen auf, die Altherrenvereinigungen nahmen die studentischen Mit-glieder auf. Trotzdem stellte sich der Zustrom zum NSDStB nicht wie erhofft ein. De-richsweiler, später Funktionär der Deutschen Arbeitsfront (DAF) und nach 1945 in der freien Wirtschaft tätig sowie FDP-Politiker und hessischer Landtagsabgeordneter, hatte sich mit seiner aggressiven Politik weite Kreise der Partei zum Feind gemacht. Dies waren neben der SS-Führung um Heinrich Himmler, der das Scheitern des Aufbaus einer langfristig angelegten NS-Wissenschaftspolitik erkannte, die in Verwaltung und Wirt-schaft tätigen Alten Herren jeglicher Couleur, die vormal-s ausgegrenzten, studierenden Vertreter der früheren Korpo-rationen und die Funktionäre der marginalisierten DSt.

Der Gaustudentenbunds-führer von Baden, Dr. Gus-tav-Adolf Scheel, Mitglied des VSt Heidelberg und

höherer SS-Führer, seit 1941 Gauleiter von Salzburg, nach 1945 Arzt in Hamburg und 1953 innerhalb der FDP in die sogenannte Naumannaf-färe verwickelt, erhielt somit den Arbeitsauftrag, in einem letzten Versuch NSDStB und DSt zu reorganisieren und die Altherrenverbände zur Mitarbeit heranzuziehen. Organisatorisch wurden DSt und NSDStB unter Scheel als Reichsstudentenführer am 3. November 1936 vereinigt.

Seit dem Sommersemester 1937 wurden so systematisch nach und nach rund 1400 Kameradschaften reichsweit an den Höheren Fach- und Hochschulen aufgestellt. Bedingung für die waffen-studentischen Altherrenver-einigungen, denen Scheel am 13. Mai 1937 in München öffentlich eine Ehrenerklärung gab, war, dass die vorhandenen Häuser den Kameradschaften, denen die früheren Aktiven als Altkameraden beitreten sollten, für ihren Betrieb zur Verfügung gestellt wurden und sich eigene Altherrenschaften unter dem Dach des NS-Alt-herrenbunds der deutschen Studenten gründeten. Jegliche Bezugnahme auf frühere stu-dentische Traditionen sowie

das Schlagen von Schläger-mensuren wurden verboten, der Aufbau nach dem Führer-prinzip, das Bekenntnis zur unbedingten Satisfaktion und die Uniformierung mit Braunhemd, Binder, Koppel, Stiefel und Stiefelhose obligat. Nach dem Anschluss Öster-reichs und der Eingliederung des Sudetenlands war bis zum Sommer 1939 der Neuaufbau des NSD-Studentenbunds unter Scheel abgeschlossen. Nach außen demonstrierte die Reichsstudentenführung auf dem ersten und einzigen Großdeutschen Reichs-studententag im Mai 1939 in Würzburg ihre Macht mit der organisatorischen Erfassung von rund 90 Prozent der deut-schen Studentenschaft. Damit war der NSDStB von einer politischen Kampfbewegung vor 1933 evolutionär in meh-reren Schritten zur Einheits-studentenschaft mutiert.

Formal blieb die Reichs-studentenführung mit ihren Ämtern und den Gaustuden-tenführungen bis Kriegsende an den einzelnen Hoch- und Fachschulen handlungsfähig. Dennoch erreichte sie eine kriegsmüde und gegenüber dem NS distanzierte Gene-ration immer weniger wie am Beispiel der Geschwister Scholl erkennbar, deren Ein-stellung keineswegs singulär war, wie die Vorgänge im Deutschen Museum im Januar 1943 anlässlich des 420-jähri-gen Jubiläums der Universität München belegen: Gauleiter Giesler hatte in einer Rede vor studierenden Offizieren und hochdekorierten Ver-sehrten die auf der Empore des Saals anwesenden Stu-dentinnen grob beleidigt, was nicht nur zu spontanen Protesten, sondern zu einem

Demonstrationszug führte, der sich erst unter Androhung des Einsatzes der in Freimann stationierten SS-Standarte Deutschland auflöste.

Aber auch in den Kameradschaften tat sich Merkwürdiges: Die heimlichen Sympathien für das nach wie vor virulente Korporationsstudententum setzten sich im Schutz der Korporationshäuser mit ihrer symbolischen Leuchtkraft auf breiter Front bis 1945 durch und hatten sogar seitens der Reichsstudentenführung, der das Geschehen nicht entging, wichtige Anpassungen an die Lebenswirklichkeiten der Kameradschaften zur Folge. Die sich verschlechternde militärische Lage führte dazu, dass die meisten zum Studium freigestellten Wehrmachtangehörigen sowie aus dem Dienst ausgeschiedene Kriegsversehrte nach Neuorientierung strebten, die sie im klassischen Bildungs- und Freiheitsideal der Korporationen fanden, an das sie – wohlwollend begleitet von den Alten Herren – anknüpften. Auf diese Weise

vollzog sich flächendeckend eine in ihrem Ausmaß bislang nicht ausreichend erkannte Renaissance unter formaler Aufrechterhaltung der Fassade des Kameradschaftssystems mit der Wiederkehr von Leibverhältnissen, demokratischen Konventsverfassungen, Farbentragen und Mensurenstrahlen – je nach örtlichen Gegebenheiten unterschiedlich.

Das Kriegsende stellte nicht nur einen militärischen, politischen und wirtschaftlichen, sondern gesellschaftlichen Zusammenbruch dar, der geschichtlich einmalig war. Die Studentenführungen, die durch Landdienst, Fabrikeinsätze und so weiter in den Ferien die Studentenschaften nur noch administrativ, nicht mehr politisch erreicht hatten, verschwanden. Übrig blieben die Restbestände zahlreicher Kameradschaften auf ihren Korporationshäusern, die im Innenbetrieb längst wieder die früheren Korporationen waren und sich offiziell rekonstituierten. Nachweislich an verschiedenen Hochschulorten waren diese zugleich die



Keimzellen wieder nach demokratischen Prinzipien verfasster Studentenschaften. Frühere Kameradschaftsmitglieder machten als Repräsentanten der bundesrepublikanischen Nachkriegsgesellschaft zahlreich Karriere, ohne dass ihre Sozialisation in der Studienzeit sonderlich Beachtung gefunden hätte – ein Beispiel unter vielen der spätere SPD-Vorsitzende Hans-Jochen Vogel, der politisch sicher unverdächtig, seit 1943 Mitglied einer corpsstudentischen Kameradschaft des NSD-Studentenbunds in München gewesen war. —

*Dr. Bernhard Grün
Markomannia Würzburg, Ferdinandea-Prag
Heidelberg, AV Suebo-Danubia (alle im CV)*

Bernhard Grün **Zwischen Revolution und Rekonstitution**. Die Kameradschaften des NSDStB und Altherrenschaften im NS-Altherrenbund 1937 bis 1945

Teilband I & II: Bereiche BERLIN und OSTLAND, 636 S., ISBN 978-3-948502-22-5

Teilband III: Bereich NORD, 692 S., ISBN 978-3-948502-24-9

Gebunden, Ladenpreis: je 38 €;
Federsee-Verlag Bad Buchau,
info@federsee-verlag.de

Das auf mehrere Bände angelegte Werk arbeitet systematisch die Geschichte von fast 1400 Kameradschaften des NSDStB und ihrer Altherrenschaften im NS-Altherrenbund an den Hochschulen und Höheren Fachschulen zwischen 1937 bis 1945 auf. Dabei stellt das Phänomen der vielerorts auftretenden Rückbesinnung auf die Prinzipien des Korporationsstudententums trotz Bemühens der Reichsstudentenführung um ideologische Gleichschaltung und Instrumentalisierung für Kriegszwecke eine in ihrem Ausmaß bislang völlig unterschätzte Entwicklung dar. Die bisher erschienenen Teilbände behandeln sämtliche Kameradschaften und Altherrenschaften in den Bereichen Berlin/Brandenburg (Berlin, Eberswalde etc.), Ostland (Breslau, Danzig, Königsberg, Posen etc.) und Nord (Braunschweig, Clausthal, Göttingen, Greifswald, Hamburg, Hannover, Kiel, Rostock etc.).

Berufliche Veränderung als Rechtsanwalt?

Als Personalberater bin ich für viele Rechtsanwaltskanzleien tätig.

Für Sie suche ich systematisch in anonymisierter Form Ihre neue berufliche Option – kostenlos!

Dr. Carsten Ludewig Guestphalia Bonn, Guestphalia Greifswald



Dr. Ludewig Unternehmensberatung
Infos unter www.lg-partner.de

KREBSVORSORGE: IST DIE TASTUNTERSUCHUNG NOCH SINNVOLL?

Im Rahmen der Krebsvorsorgeuntersuchung beim Mann ist die Tastuntersuchung der Prostata durch den Haus- oder Facharzt Standard. Doch es mehren sich die Anzeichen, dass diese abgeschafft und durch eine Laboruntersuchung des Blutes ersetzt wird. Leidtragender könnte der Patient sein, dessen Prostata-Tumor vielleicht unerkannt bleibt.

Tastuntersuchung der Prostata sollen durch den sogenannten PSA-Wert ersetzt werden. Urologen warnen vor der Entwicklung.

Dr. Martin Löhr meint: „Männer sind manchmal Vorsorgemuffel“. Der Heidelberger Urologe leitet zusammen mit Dr. Thomas Dill die international renommierte Spezialklinik zur Behandlung von Prostata-Erkrankungen. Belastbare Zahlen über tatsächliche Vorsorgebesuche beim Urologen gibt es nicht. Ab dem 45. Lebensjahr, wie es Urologen einhellig empfehlen, geht nach Berechnungen von Krankenkassen nur einer von zehn Männern zur Krebsvorsorge.

Die von den meisten Urologen favorisierte Tastuntersuchung ist bei Männern nicht besonders beliebt. Doch je früher ein Tumor erkannt wird, desto besser sind die Heilungschancen. Das sehen auch die immer auf Kostendämpfung bedachten Gesetzlichen Krankenkassen so und übernehmen einheitlich die Kosten bei Männern ab 45 Jahren.

Doch es gibt Kritik an diesem System. Es ist bei Urologen unstrittig, dass eine Bestimmung des Prostataspezifischen Antigens (PSA) im Blut noch viel wichtiger wäre, um einen Tumor frühzeitig zu erkennen, denn eine Tastuntersuchung hat ihre Grenzen, denn ja nach Lage und Größe tastet der Urologe oft vergeblich, und der Tumor bleibt unerkannt.

Hier ist der PSA-Wert deutlich zuverlässiger, doch die Kosten für dessen Laborbestimmung wird von Gesetzlichen Krankenkassen bislang nicht übernommen.

Hier hat sich nun in den letzten Monaten ein heftiger Disput in medizinischen Fachkreisen entzündet und es zeichnet sich ab, dass die sogenannten Medizinischen Leitlinien geändert werden. Die Tastuntersuchung der Prostata über den Enddarm zur Früherkennung soll nicht mehr empfohlen werden – zugunsten der PSA-Bestimmung.

Mit dieser Trendwende sind Urologen wie Martin Löhr und Thomas Dill nicht einverstanden. Sie kritisieren das „Entweder oder“ der aufgekommenen Diskussion und plädieren viel mehr für ein „Sowohl als auch“. „Schließlich haben sowohl die Tastuntersuchung als auch die PSA-Wert-Bestimmung ihre Vorteile“, so Löhr. Und auch ihre Grenzen, wie der Spezialist erklärt. Es gäbe sehr wohl Tumore, die sich aufgrund ihrer Lage oder Größe in der Prostata nicht ertasten lassen und erst erkannt werden, wenn es spät, wenn nicht gar zu spät ist.

Und welche Zuverlässigkeit hat die Erhöhung eines PSA-Wertes? Zunächst fast



gar keine, überraschen die Urologen mit ihrer Aussage. Es gibt Faktoren, wie eine meist harmlose Entzündung der Prostata, die zu einer Erhöhung des PSA-Wertes führen. Selbst eine längere Fahrradtour lässt den Wert ansteigen. Und der absolute Wert sagt immer noch wenig aus, wenn man nicht den Verlauf über mehrere Monate und Jahre kennt. Daher messen die Heidelberger Urologen per transrektalem Ultraschall die Größe einer Prostata aus, bevor sie eine verlässliche Aussage über einen vielleicht überhöhten PSA-Wert treffen.

Und es gibt noch einen wesentlich gefährlicheren Fall, der selten, aber doch immer wieder vorkommt: ein Tumor, der gar keine PSA-Erhöhung bewirkt. „Diese Tumore sind zudem meist sehr aggressiv und erfordern eine rasche Behandlung“, so Martin Löhr. Das

seien geschätzte drei Prozent aller Prostata-Krebsfälle, aber auch die zählten.

Wie lautet also die Empfehlung der Heidelberger Urologen? Das eine tun, ohne das andere zu lassen. Mit anderen Worten: Parallel zu einer fachkundige Tastuntersuchung durch einen Urologen gehört eine Bestimmung des PSA-Wertes sowie eine transrektale Ultraschalluntersuchung, um die Größe der Prostata genau zu bestimmen und vielleicht sogar einen Tumor im Ultraschall-Echo zu erkennen. Und im frühen Stadium erkannt, genügt dann oft eine fokale und schonende Teilbehandlung der Prostata mit fokussiertem Ultraschall nach dem HIFU-Prinzip oder mit den sogenannten Nanoknife und der Irreversiblen Elektroporation (IRE).

Martin Boeckh, Wissenschaftsjournalist



Die Jugendstil-Villa Junghans, auch bekannt als Gut Berneck, ist das architektonische Juwel in Schramberg. Das Anwesen wurde 1910/11 von Arthur Junghans als Stadtvilla erbaut.



CORPS CLASSIC 2025 AUF GUT BERNECK

Vormerken! Corps Classic am ersten
Septemberwochenende 2026

Automobil? Selbstbewegend? Große Freude. Echte Tradition, ein bisschen Treibstoff, und schon ging es los. Die Idee für eine erste Autofahrt der Kösener und Weinheimer Freunde klassischer Automobile hatte sich mit Beck Germaniae München bei einem Autobusschnefer im winterlichen Harz und auf einer würzigen Harzkneipe bei Montania gefunden. Will das überhaupt einer? Wo geht es hin, wer ist dabei, wo starten wir? Hamburg, Düsseldorf, Berlin, München? In welchem

Rahmen? Steim III Austriae, Isariae war begeistert und dabei und hatte uns am ersten Septemberwochenende für Corps Classic 2025 auf Gut Berneck gebeten. Im schönen Schwarzwald. Ein Treffen, nicht ganz in der Mitte von Deutschland, mitten in Deutschland, q. e. d.

Von 28 Anfragen zu der ersten Corps Classic waren tatsächlich 9 Freunde und Freundinnen am ersten Septemberwochenende 2025 begeistert der Einladung nach Schramberg gefolgt. Heimat des (ehemals weltgrößten)

Uhrenherstellers Junghans. Steim III und Steim IV Austriae und die Junghansen sind hier aufgewachsen. Der Wettergott versprach perfektes Ausfahrtwetter. Bei der freitäglichen Reise in den Süden kamen auf der A5 leichte nostalgische Erinnerungen an die ersten Reisen nach Freiburg als Spiefuchs im damals hochmodernen BMW 318, voller Spannung: Was erwartet mich wohl zum Studium in Freiburg? Es gab viele Himmels-Vollduschen, die letzte am Ende des Kinzigtales kurz vor Ankunft. Wohl dem, der Scheibenwischer hat.

Ein großartiger Gastgeber, gute Laune, Sonne, frischeste Schwarzwaldluft und legendäres Panorama empfingen uns auf Gut Berneck. Doch wo und was bitte ist Gut Berneck? Viele Jahre hatte das imposante Gebäude hoch über der Schramberger Talstadt vis-à-vis dem Junghans-Terrassenbau

ein Schattendasein geführt: Gut Berneck, erbaut und 1911 bezogen vom Geheimen Kommerzienrat Dr.-Ing. h.c. Arthur Junghans. Unser Gastgeber Steim III, auch Schramberger Ehrenbürger, und Steim IV hatten die Villa aus ihrem Dornröschenschlaf erweckt. Nach einer mehrjährigen umfangreichen Sanierung erstrahlt das Bauwerk mit ehemals 84 Zimmern zeitlos und würdig.

Begrüßungsabend. Das Burgfräulein auf Gut Berneck weilte im Urlaub. Steim III checkte uns ein und geleitete uns in unsere reservierten fürstlichen Suiten. Steim III machte die aufregende Geschichte von Junghans, von Gut Berneck und von selbstspielenden Musikgeräten vollkommen erlebbar. Er begeisterte als eloquenter Entertainer, Solosänger und versierter Kapellmeister der epochalen Highlights der historischen Klaviere, Orgeln und Orchestrien mit



Die neu erstrahlte Villa Jung-hans dient jetzt als Gästehaus mit neun schicken Suiten, die mit ehemaligen Möbeln aus dem Zürcher Savoy-Hotel ausgestattet sind.

allergrößter Freude. Um nicht in Staunstarre zu verfallen oder gar zu verhungern, verlegten wir nach Föhrenbühl, einige Kilometer Richtung Freiburg. Im Hotelrestaurant Laube stellte uns Steim III seine Herzdame Elke Groß vor. Zum Ausklang des Abends bat er in das Jagdzimmer, anzufahren mit dem Aufzug über das dritte Untergeschoss. Von dort wurde der Heimweg in die Suiten schwer.

Gestärkt mit individuellem Frühstück, das Russenspiel fiel komplett aus, startete unser Tag im legendären Junghans-Terrassenbau, Heimat des Junghansmuseums.

Eine imposante Hanglage, jedoch eher ungeeignet für die klassischen grünen Begrüßungsrituale, die Treppen des Gastgebers freundlichst bis nach oben freizutrinken. Es gibt auf jeder Seite den Komfort des Aufzugs.

Hier trafen Steim III Aus-

triae, Isariae, Rheinheimer Hasso-Borussiae und Ehefrau Renate, Warth, Watter und Breidenbach (alle drei ebenfalls Hasso-Borussia) auf Melzer Bavariae Würzburg und Baus Germaniae Hohenheim, Palaiomarchiae. Das Gebäude atmet brillante Geschichte, der Terrassenbau, ein Meisterwerk modernster Produktionsstufen des Industriearchitekten Philipp Jakob Manz (1861–1936), erstellt in den Jahren 1916 bis 1918. Der Bau gilt als eines der architektonisch interessantesten Industriegebäude weltweit in Hanglage, ein Wahrzeichen von Schramberg. Signifikant sind langgezogene Räume, offen gestaltet, fast alle Arbeitsplätze liegen direkt am Fenster. Neun Etagen bieten Tageslicht für alle Beschäftigten und eignen sich ideal für die Fertigung feinmechanischer Produkte. Nach einer aufwendigen Sanierung unter denkmalschützerischen Gesichtspunkten in den

Jahren 2016 bis 2018 erstrahlt der Terrassenbau jetzt in neuem, alten Glanz.

Einen Ausflug in die Geschichte der Schwarzwalduhren, der Uhrenfabrik Junghans und der damit verbundenen Zulieferindustrie, auch ganz ohne den Alten Herrn Ganz Hasso-Borussiae, ist hier einfach zur Nachahmung empfohlen. Weltgeschichte hautnah und erlebbar in großen wie kleinen Kuckucksuhren, phänomenalen Unikaten oder privaten Sammlungen.

Nach einer launigen und sehr kundigen Executive Führung stellte die Corps-Classic-Gesellschaft um auf das Steim-Automuseum mitten in Schramberg. Die private Sammlung mit mehr als 130 einzigartigen Automobilen begeistert mit spannenden Einblicken in Tradition und Ursprung des internationalen Automobilbaus seit mehr als 140 Jahren. Exklusive Exponate

renommierter Marken zeigen beeindruckend die Entwicklung der Automobil-Herstellung bis heute. Hochkarätige Raritäten wie ein Maybach Zeppelin aus dem Jahr 1932, ein De Dion von 1902 sowie ein Ford N Runabout von 1907, der Mercedes 300 des ehemaligen Bundespräsidenten Heinrich Lübke von 1959 oder ein Mercedes 500 K Cabrio C von 1935 sind die Highlights, zu der sich auch Kunstwerke, Youngtimer oder jüngere Oldtimer gesellen.

Von dem Museum aus setzten wir die Autofahrt fort und gelangten zum Schwarzwaldhof Ruine Waldau bei Königsfeld zur Brettljause.

Ein öhlungriger SL brachte uns zu einem gemeinsamen Pit Stop, und wir folgten Steim III über die entlegensten großen und kleinen Straßen von Schönwald und Triberg bis Schramberg herum. Plötzlich fanden wir uns wieder auf Gut Berneck ein mit einem tollen Sundowner-Panorama.

Ein vornehmes Abendessen im Hirschen rundete den ereignisreichen Tag gekonnt ab und stärkte uns alle vorzüglich für einen weiteren Nachtrunk im legendären Jagdzimmer von Gut Berneck.

Nach dem Sonntagsgottesdienst für Melzer und Breidenbach in der Kirche St. Maria Himmelfahrt, an dem weder Brisgoven noch Hercynen auszumachen waren, kam es zur frohen, nicht enden wollenden Verabschiedung auf Gut Berneck. Nach einer weiteren Autofahrt über Oberndorf wurde bei einem kleinen Italiener der Plan für das erste Septemberwochenende nächstes Jahr gefasst: die Corps Classic 2026 auf Gut Berneck. —

Dirk Breidenbach Hasso-Borussiae

ERSTES STIFTUNGSFEST DES AHSC BOSTONIA

Ein Fest der Farben, der Freundschaft und der Freiheit

Am 20. Juli 2024 entschlossen sich Thomas Wohn Bavariae Würzburg, Friedrich Vossfänger Rheno-Guestphaliae Münster (Klinggräff-Preisträger 2012), Johannes Gossens Marchiae Brunn zu Trier, Henrik Helweeg Franconiae Fribergensis zu Aachen (Klinggräff-Preisträger 2023) und Georg Jocher Gothiae Innsbruck (Klinggräff-Preisträger 2025), dem Corpsstudententum in Neu-England eine neue Heimat zu geben.

Der AHSC Bostonia wurde in Boston im US-Bundesstaat Massachusetts aus der Taufe gehoben. Dem hohen Anspruch, auch in der neuen Welt aktiv Farbe zu bekennen, konnte Bostonia schon im vergangenen Jahr mit regelmäßigen Zusammenkünften nicht nur zur Pflege der corpsstudentischen Geselligkeit, sondern auch der kulturellen Erbauung durch Kunst, Musik und Baseball vollauf gerecht werden. Das erste Stiftungsfest des AHSC Bostonia sollte diese Aktivitäten nun krönen und die Stifter zu weiteren Taten anspornen. In einer Zeit, die leider vielfach von Zwietracht und Vereinzelung gezeichnet ist, kam es in Boston jetzt mit dem ersten Stiftungsfest vom 18. bis 20. Juli 2025 zur Bekundung gelebter corporationsstudentischer Verbindung über alle Grenzen hinweg. Die Festlichkeiten begannen als Begrüßungsabend. Bei Speis und Trank wurden inter-



Lebendige Gemeinschaft in der Neuen Welt:
Der AHSC Bostonia vereint regelmäßig
Corpsstudenten und ihre Familien.

essante Gespräche geführt und neue Freundschaften geschlossen. Der kommende Tag sah die Festgäste nach einem kräftigen Frühstück auf dem historischen Campus der Harvard University, der 1636 gegründeten, ältesten und renommiertesten Universität der Vereinigten Staaten. Zum anschließenden Rundgang durch Hochschulgebäude und Laboratorien des nicht weniger berühmten Massachusetts Institute of Technology (MIT) lud Henrik Helweeg Franconiae Fribergensis ein, der dort gerade seine Promotion beendet. Das Mittagessen in einem lokalen „Lobster Schack“ bereitete die Teilnehmer auf den Höhepunkt des Stiftungsfestes, den Festkommers, vor. Der traditionsreiche „German Club“ (Boylston Schul-Verein) von 1874 in Walpole, Massachusetts, mit seinem schönen Gebäude, das dort im 19. Jahrhundert von deutschen Einwanderern errichtet wurde,

bildete den würdigen Rahmen. Gemeinsam mit Vertretern des New Yorker AHSC feierte Bostonia mit ihren Mitgliedern aus Corps in Aachen, Braunschweig, Frankfurt, Innsbruck, München, Saarbrücken, Tübingen, Wien und Würzburg sowie der Burschenschaft Montania Concepcion (Chile) fröhlich mit studentischen Liedern und bei inhaltsreichen Ansprachen. Der Abend begann mit dem feierlichen Einzug der Chargierten, begleitet vom Klang des Gaudeamus igitur, intoniert von einem kleinen internationalen Orchester. Redner, die aus verschiedenen Ländern angereist waren, würdigten mit eindrucksvollen Worten die Bedeutung des Kommerses als Ort der Gemeinschaft, des geistigen Austauschs und des friedlichen Miteinanders. Besonders die Ansprache des ältesten Kommersteilnehmers, Prof. Dr. Gerwin Neumann, Mitglied der Burschenschaft



Montania Concepcion, hielt alle Kommersteilnehmer in Atem. Er wurde noch vor dem Zweiten Weltkrieg in Riga geboren, dann nach Deutschland vertrieben und emigrierte schließlich nach Chile. Jetzt ist er in Boston als angesehener Neurochirurg tätig. Nach seiner Rede wurden die Bierkrüge geschwungen, und unsere Corpsfarben leuchteten im Lichte amerikanischer Kronleuchter. Alte Studentenlieder wurden gesungen in der Überzeugung, dass sich unsere Welt zwar wandelt, aber darüber die Wurzeln nicht verloren gehen müssen. Inmitten der vielen Ansprachen, Trinksprüche und gemeinsamen Lieder war dies spürbar: Hier wurde nicht nur gefeiert, es wurden Freundschaften geschlossen über Ozeane, Weltanschauungen und Generationen hinweg.

So wird es hoffentlich auch in hundert Jahren heißen: „Was einst in Boston begann, wurde zur Brücke zwischen Welten – geschlagen von Farben, Gesang und treuer Kameradschaft.“ Der Festkommers 2025 des AHSC Bostonia in Boston war ein Ereignis, das sich würdig in das Buch gemeinsamer Kösemer und Weinheimer Corpsgeschichte einreicht. —

*M. E. Freudenreich Pomerania-Silesiae, Austriae
Dr. M. Streit Frankoniae Prag, Franconiae Tübingen*

KONTAKT

Vorsitzender des AHSC Bostonia
Thomas Wohn Bavariae Würzburg
thwvp@gmx.net
+1 617 8033920

MSC-BALL AM 31. JANUAR 2026

Das derzeit präsidierte Corps Suevo-Guestphalia freut sich im Namen des Münchner Senioren Convents am 31. Januar 2026 zum MSC-Ball im Bayerischen Hof laden zu dürfen.

Einlasskarten können über die Münchner Corps oder den Ballbeauftragten bezogen werden. Weitere Informationen hierzu auf www.msc-ball.org



**KLINIK FÜR
PROSTATA THERAPIE**
HEIDELBERG · GERMANY

Prostata-Therapie

Das Gesundheitskonzept für Männer: schonend – individuell – effektiv

Schonende, ganzheitliche Diagnostik bei Prostata-Erkrankungen

Als erste Klinik in Deutschland haben wir uns auf schonende, individuelle und effektive Verfahren der Prostata-Diagnostik und -Therapie spezialisiert. Zu einer ganzheitlichen Diagnostik gehört die Erstellung eines individuellen Therapiekonzeptes. Neben hochmodernen Ultraschallverfahren (Elastographie) kommt auch die MRT-gesteuerte Biopsie als hochgenaues Diagnoseverfahren zum Einsatz.

Fokussierter Ultraschall (HIFU) und NanoKnife (IRE) bei Prostata-Krebs

Hochfokussierter, intensiver Ultraschall (HIFU) ist ein wirksames, unblutiges Verfahren zur Behandlung von Prostata-Tumoren. Zusätzlich kann man mit dem NanoKnife nach dem Prinzip der Irreversiblen Elektroporation (IRE) auch sehr große und verkalkte Prostata-Drüsen ohne langwierige, komplizierte Klinikaufenthalte behandeln – optimale Verfahren auch für Risikopatienten.

Greenlight- und Rezüm-Therapie bei gutartiger Prostata-Vergrößerung

Die gutartige Vergrößerung der Prostata-Drüse (benigne Prostata-Hyperplasie, BPH) behandeln wir mit dem hochmodernen 180 Watt-Greenlightlaser. Das grüne Licht ist optimal auf die Absorptionsfähigkeit der Prostata abgestimmt. Bei der Rezüm-Therapie kommt die therapeutische Wirkung von heißem Wasserdampf zum Einsatz.



Klinik für Prostata-Therapie im :medZ GmbH
Bergheimer Straße 56a · D-69115 Heidelberg

Telefon +49 (0) 6221 65085-0 · Telefax +49 (0) 6221 65085-11
info@prostata-therapie.de · www.prostata-therapie.de



DANN WAR ES RECHT, DANN STIRBST DU NIE!

180. Stiftungsfest der Guestphalia
Berlin im Juni 2025

Gibt es einen Grund, über ein Stiftungsfest außerhalb des eigenen Nachrichtenblatts zu berichten (Achtung: Antwort am Ende!)?

Die Kösener und Weinheimer Corps zeichnen sich durch vieles aus und sind meines Erachtens wesentlicher Bestandteil der geistigen Weiterentwicklung der akademischen Jugend in den vergangenen 200 Jahren. Aber ein Punkt erschien mir doch immer als ein zu gering beleuchteter und nicht minder bedeutender: das familiäre Prinzip!

Wir alle waren auf vielen Häusern unterwegs, waren eingeladene Vertreter bei Stiftungsfesten oder Kneipen ... Wer sehen und fühlen wollte, konnte es sehen und fühlen: Das funktionierende Corps in sich ist ein soziales Biotop, ist eine Familie – so natürlich auch die Berliner Westfalen als zweitältestes Berliner Kösener Corps.

Man spürte das nicht nur beim exzellent von den Aktiven vorbereiteten Begrüßungsabend auf dem Haus, bei dem sich die Corpsbrüder in ehrlicher Zuneigung in den Armen lagten, sondern interessanterweise vor allem auch bei den hochhoffiziellen Programmpunkten, wie zum Beispiel dem Festkommers im Ruderclub am Wannsee.

Hier, in unmittelbarer Nähe zu einem Ort, an dem eine bis heute nicht nachvollziehbare, mich immer noch erschütternde Entscheidung getroffen wurde, erinnerte unser lieber

Senior Haupt nicht nur an die Gründungsburschen und unseren lieben Gruber, den ersten Senior der Guestphalia, nein, er sprach auch von der Ehre, die er empfinde, dort stehen zu dürfen, vor den Augen unserer lieben AHEM Hummelsiep und Crasselt, von der Last der Verantwortung für unser Corps und dem Erbe, das weitergetragen werden müsse (er erwähnte sogar den Begriff Gral). Ist das nicht wunderbar?

In der Nähe dieses geschichtsträchtigen Ortes sprach er nicht nur vor der Corpsgemeinschaft, sondern auch vor unseren Gästen, unter anderem vor Prinz Christian von Preußen, Ulrich Prinz von Liechtenstein und Alexander Slotty, Staatssekretär der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, über die Heterogenität innerhalb der Corps und das gelebte Toleranzprinzip, die Akzeptanz der Andersartigkeit, die Aufnahme in das Corps unabhängig von der Stellung in der Gesellschaft, wenn denn die Stellung im Universum und das in einem schlagende Herz zu uns Kösenern und Weinheimern passen.

Für das Philisterium sprach Bock brillant als Rechtswissenschaftler, für den VAC Berlin charmant und geistreich Brenning Normanniae Berlin, Rhenaniae Bonn.

Herr Slotty, der gleich zu Beginn die Glückwünsche des Berliner Senats überbrachte, hielt nicht nur eine sehr kluge Rede, er wünschte uns am

Ende auch Gottes Segen – das werde ich ihm nicht vergessen.

Natürlich wurde am Ende der Landesvater gestochen, und ja, einige Corpsbrüder hatten dabei Tränen in den Augen.

Der akademische Festakt am Samstag in der Hörsaalruine der Charité Berlin untermauerte den Anspruch, den die Corpsstudenten erheben, wesentlicher Teil des akademischen Deutschlands zu sein. Klassisch begleitet vom Summertime Quartett der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin und nach der Begrüßung unseres Vorsitzenden AH Halfter, folgten zwei hochkarätige Festreden von mittlerweile CK Liechtenstein und AH Heilmann.

In Herz und Seele angefüllt, Champagnerreste in den Mundtaschen, ging es flugs zum Ball in das Hotel de Rome, Unter den Linden. Locker kämpften sich die steilen Westfalen mit Band durch Berlins Mitte inklusive durch eine Pro-Palästina-Demonstration hindurch, getreu dem Motto: Wo sind sie, die vom breiten Stein nicht wankten und nicht wichen ...? Da sage ich: Hier sind sie, in ganz Deutschland, Österreich und in der Schweiz, in der ganzen Welt kannst du sie finden: Geh einfach auf ein Kösener oder Weinheimer Haus! Oder besuche einen der weltweiten Stammtische.

Der Ball war spektakulär, es wurde geredet, getrunken und verzweifelt verbissen getanzt.

Als Aktiver habe ich mich immer am meisten auf den Ausklang gefreut, und noch immer fühle ich diese Vorfreude in mir. Sie wurde nicht enttäuscht. Geheimtipp hier: den letzten Rosé-Champagner am Sonntag um 6 Uhr früh, und direkt danach eine zwei Tage alte kalte Grillwurst vom Begrüßungsabend.

Für alle Leserinnen und Leser, die bis jetzt durchgehalten haben, kommt jetzt die Lösung:

Nein, es ist sicher nicht zwingend nötig, in diesem honorigen Blatt über ein Stiftungsfest zu berichten. Warum? Weil Sie, die Leserinnen und Leser, es alle so kennen, weil Sie es alle können, weil Sie alle Bewahrer sind, die ein übergebenes Erbe an die jungen Corpsbrüder weitergeben, und weil wir auf fantastische junge Männer schauen können, die es ihrerseits weitergeben werden.

Aber eines dürfen und müssen wir einfach auch einmal sagen: Herzlichen Glückwunsch, liebe Kösener und Weinheimer Band- und Schleifenträger! Sie haben alles richtig gemacht. Sie haben den Kern festgehalten, auch wenn es nicht einfach war. Ein Salut auf uns alle! _____

*Dr. med. M. Leimert Guestphaliae Berlin,
Frankoniae-Brünn zu Salzburg
Dr. med. dent. S. Kalz Guestphaliae Berlin*



Festball im noblen Hotel de Rome
Unter den Linden in unmittelbarer Nähe zu Oper und Berliner Stadtschloss.



Corpsstudentisch

Wir bieten Bücher, Geschenkideen bis hin zu individuell angefertigten und gestalteten Couleurgegenständen wie Kneipjacken und diverse Gravuren. Erzählen Sie uns von den Dingen, die Sie suchen – wir machen es möglich!



service-centrum-corps.de

SCC-GmbH

Naumburger Straße 2-4

06628 Bad Kösen

Tel. 034463-60019

mail: info@service-centrum-corps.de

ROLF-JOACHIM BAUM

175 Jahre Geschichte und Chronik des Kösener SC-Verbandes 1848–2023

Begründet von Wilhelm Fabricius, neubearbeitet und fortgeführt von Rolf-Joachim Baum. Baum beschreibt in seinem interessanten und reich bebilderten Werk die Entwicklung des Verbandes. Nach einer geschichtlichen Abhandlung besonders lesenswert ist die Entwicklung von der Rückkehr der Verbände nach Bad Kösen bis in die Gegenwart.

Dem Autor kann für sein umfangreiches Werk nicht genug gedankt werden.
gebunden, 288 Seiten

25,00 €

PETER HAUSER

Der Kösener SC – Handbuch für deutsche Corpsstudenten

Es gibt wohl keinen anderen Verband im studentischen Verbindungswesen, der mehr Handbücher herausgebracht hat als der KSCV. Ein ganz besonderes, antiquarisch kaum mehr erhältliches, ist das 1911 und 1912 in zwei Auflagen erschienene Werk

Der Kösener SC – Handbuch für deutsche

Corpsstudenten. Die hier als Nachdruck vorgelegte 1. Auflage enthält auf je einer Seite die Eckdaten aller 96 damals aktiven Kösener Corps. Jede Seite ist für sich ein Kunstwerk.

24,90 €

AUGUST JÄGER

Felix Schnabels Universitätsjahre oder Der Deutsche Student

Felix Schnabel ist weder romantischer Taugenichts noch spießiger Untertan, sondern: der Bierhahn! Denn der wenig bildungshungrige Corpsstudent Schnabel ist weit mehr an Trinkgelagen, Mädchen und korporativen Ehren interessiert. Er lässt es in jeder Weise hoch hergehen. Das nimmt kein gutes Ende, aber sein wildes Studentendasein wird durch August Jägers so spaßhaften wie realistischen Roman von 1835 berühmt-berüchtigt und zur reichen historischen Quelle.

gebunden, 480 Seiten

28,00 €

FRANK GOHLKE

JOANNEAE, BRUNSVIGAE +

Die Couleurekarten der deutschen Corpsverbände 1896–1945.

Band I: Der Hohe Kösener Senioren-Convents-Verband

Die Couleurekarte, zumeist in frohsinnigen Stunden zu bestimmten studentischen Feierlichkeiten geschrieben, ist nicht nur der schriftliche Beweis oftmals überschäumender Stimmungen und Gefühle, sondern stellt zugleich auch ein zeitgeschichtliches Dokument dar. Besonders hervorgehoben seien die Abbildungen der Corpshäuser, insbesondere der Inneneinrichtungen in ihren zeitgenössischen, typischen Ausstaffierungen, die sich die Corps ab 1885, dem Trend der Zeit folgend, erbaut haben. Die ausgewählten Couleurekarten entstammen zum größten Teil der Sammlung des Verfassers, die er mit Beginn seiner Studien in Braunschweig, Berlin und Graz seit Mitte der 1980er-Jahre zusammengetragen hat, und die nun erstmals einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollen.

300 Seiten, 478 Abbildungen

30,00 €

CORPS-GESPRÄCHE

Wie sich aus einem Impuls eine neue Institution schuf

Die Corona-Pandemie hat vor fünf Jahren nicht nur das öffentliche Leben lahmgelegt, sondern auch uns Corpsstudenten vor Herausforderungen gestellt. Das berühmte Zitat von Niklas Luhmann passt nie besser als damals: „Alles könnte anders sein, nichts kann ich ändern.“ Kluge Menschen machen jedoch das Beste aus dem, was sie haben, oder frei nach Konrad Adenauer: „Wenn nicht gleich die bestmögliche Lösung erreicht werden kann, muss man eben die zweit- oder drittbeste nehmen. Anfangen ist die Hauptsache.“ Die beste Lösung ist es für uns Corpsstudenten immer, sich auf dem Corpshaus oder anderswo persönlich zu treffen. Die zweitbeste Lösung, die sich die Verbände damals ausdachten: das virtuelle Corpshaus.

Und in diesem neuen, virtuellen Corpshaus fand dann vor viereinhalb Jahren, am 27. Mai 2021, mitten in der Corona-Pandemie, das

erste Corps-Gespräch statt. Vortragender damals, es hätte nicht besser passen können, Dr. Klaus Reinhardt, Präsident der Bundesärztekammer, der über Covid-19 sprach. Nur wenige Monate später, die Pandemie grassierte immer noch, stellte uns Prof. Dr. Sascha David, stellvertretender Direktor des Instituts für Intensivmedizin am Universitätsspital Zürich, den Alltag auf der Intensivstation vor und gab einen Einblick in die Betreuungssituation von



Erster Referent des 2021 neugeschaffenen Formats war Dr. Klaus Reinhardt Rhenaniae Bonn, Präsident der Bundesärztekammer und Vorsitzender des Hartmannbundes.

Intensivpatienten. Das virtuelle Corpshaus etablierte sich im Lauf der Zeit. Es hat natürlich gewisse Vorteile: Man muss nicht anreisen, keinen Parkplatz suchen und auch sonst keinen Aufwand betreiben. Und so fassten die Verbände relativ schnell den Beschluss, die Corps-Gespräche fortzusetzen. 42 hochkarätige Referenten durften wir seit Mai 2021 begrüßen. Professoren, Generäle, Chefärzte, Richter, Vorstände, Aufsichtsräte, Geistliche. Immer der gleiche

Ablauf: 30–40 Minuten Impulsreferat zu einem spannenden Thema, 30 Minuten Diskussion. Zu den Corps-Gesprächen erhielten wir in den vergangenen fünf Jahren mehr als 10.000 Anmeldungen. Der bestbesuchte Termin hatte mehr als 500 Teilnehmer. (Das war beim Ausbruch des Ukraine-Krieges, als der Referent aus Kiew am Morgen des Vortrags mit dem Wohnmobil aus Kiew fliehen musste und zu Beginn des Vortrags, den dann freundlicherweise Jan Kallmorgen übernahm, in Polen ankam und in Sicherheit war.) Die Vorträge haben einen gemeinsamen Nenner: Sie sind für alle Corpsstudenten interessant, von 18 bis 98 Jahren (so alt war der älteste Teilnehmer) in Deutschland und anderswo.

Manchmal finden sich Themen, die ein Dauerbrenner sind: Energieversorgung, Wohnungsmarkt, Wirtschaftslage, Kryptowährungen, Gold, Verteidigung, die Rolle Chinas in der Weltpolitik,

DER ANGRIFF KOMMT UNVORBEREITET. ER KOMMT VON INNEN...

Wahnsinnig spannend. Unglaublich aktuell.

Der neue Politthriller von J.F. Bernhard über die nächste Stufe der hybriden Kriegsführung gegen Deutschland.



Jetzt kaufen!



M. EBERLE



A. SCHWENKEN



A. MANNES



A. KAMIS



W. SPIETH



M. VETTER



DR. U. GOERES



D. ALDEN



D. SCHMITT



DR. T. LOESLER



DR. T. MUHR



A. JUNGE

Einige von vielen Referenten der letzten fünf Jahre.

Auswirkungen von Trump II, Corpsstudenten im Widerstand und vieles mehr. Manchmal finden sich Themen, die besonders polarisieren. So sprach Michael Seifried von der Erlöserkirchengemeinde Jerusalem im November 2023 über „Krieg und Frieden“ im Nahen Osten. Am Morgen des Vortrags war ein Anschlag in Jerusalem, bei dem drei Israelis ermordet wurden. Während des Vortrags fragte ich, wie es denn sein könne, dass die Attentäter nach 43 Sekunden „neutralisiert“ waren. Die Antwort: „Der Servicelevel in der Altstadt sind 30 Sekunden, aber das war ein bisschen außerhalb.“ Als der Vortrag startete, waren die Häuser der Attentäter bereits mit Beton ausgegossen. Das sei dort so.

Diesen Vorträgen lauschen meist rund hundert Köseener und Weinheimer Corpsstudenten. Sind das viele? Aus meiner Sicht gibt es darauf zwei Antworten: Erste Antwort: Ja, denn auf den meisten Vorträgen auf einem Corpshaus

erscheinen weniger als hundert Personen. Zweite Antwort: Nein, denn wir sind insgesamt mehr als 25.000 Corpsstudenten. Leider ist es so, dass 80 Prozent der Corpsstudenten die Einladung, die über die Altherrenvorsitzenden der Corps verteilt wird, gar nicht erhalten. Das ist schade. Deshalb bieten wir an dieser Stelle an, sich für die monatliche Einladung zum Vortrag ganz simpel zu registrieren mit einer formlosen Mail an kommunikation@die-corps.de – es reicht, im Betreff das Wort „Corps-Gespräch“ zu erwähnen.

Sollte eine Teilnahme bei den Corps-Gesprächen nicht infrage kommen (was ich nicht verstehen kann), haben wir eine zweite Bitte: Die Vorträge sind nur so gut wie die Referenten. Wenn Sie jemanden kennen, der eine herausgehobene Position hat oder ein besonders spannendes Thema spannend vortragen kann, dann bitte ich ebenfalls um eine Mail. —

*Dirk Schmitt Rheno-Nicaricae zu Mannheim und
Heidelberg, Germaniae München*

Comic

BY PHRITTENBUDE





SOMMERFEST IN ZÜRICH

Zum 18. Stiftungsfest des Corps Tigurinia blickt man gerne auf die 175-jährige Tradition.

Am Wochenende des 5. und 6. September 2025 feierte das Corps Tigurinia sein 18. Stiftungsfest – ein Jubiläum, das die lebendige Gegenwart des Corps ehrte. Zugleich wurde an die Ursprünge des einstigen Traditions-corps Tigurinia I angeknüpft, das 1931 letztmalig suspendiert wurde und dessen 175. Stiftungsfest hauptsächlich gefeiert wurde. Gewissermaßen wurden also zwei Stiftungsfeste zelebriert: das der alten und das der heutigen Tigurinia. Der Freitagabend stand im Zeichen

einer festlichen Kneipe, bei der zahlreiche Gäste und Vertreter aus Corpsverhältnissen, weiteren Kösemer und Weinheimer Corps sowie verschiedenen Schweizer Korporationen und viele weitere Gäste anwesend waren. In den traditionsreichen Räumen erklangen Fidulität, Gesang und Couleurgrüße, und es wurden schwungvolle Reden gehalten – ganz im Geiste alter Corpsstudententage.

Der Samstag präsentierte sich bei spätsommerlichem Kaiserwetter als stilvolle Garten-

feier, an der rund fünfzig Gäste teilnahmen. Zwischen alten Freundschaften und neuen Bekanntschaften wurde bis in die Morgenstunden gefeiert – ein würdiger Doppeljubiläum für ein Corps, das mit Stolz auf seine Geschichte blickt und mit Tatkraft in die Zukunft schreitet.

Mit acht Aktiven, darunter fünf Füchsen, und einem innovativen Nachwuchskonzept zeigt sich die Tigurinia heute in neuem Glanz. Sie wird zunehmend zur Anlaufstelle für Corpsstudenten aus Deutschland – und für jene, die es werden wollen. Ein lebendiger Beweis für die bleibende Kraft corpsstudentischer Werte. Als Senior durfte ich den Geist unserer neuen Generation zusammenfassen: „Wir können und

wollen nicht jeden aufnehmen. Uns ist wichtig, unsere familiäre Gemeinschaft zu stärken – und die Energie, die nun entstanden ist, zieht wie ein starker Magnet jene an, die zu uns passen und unser Corps mit Herz und Geist bereichern wollen.“

Seit ihrer Stiftung war es der Tigurinia stets ein Anliegen, eine kulturelle Brücke zwischen Deutschland und der Schweiz zu schlagen – ein Ort, an dem sich deutsche Tatkraft und schweizerische Besonnenheit zu einer besonderen corpsstudentischen Symbiose verbinden. Dieses Streben nach dem Besten aus beiden Welten prägt die Tigurinia bis heute und verleiht ihr ihren unverwechselbaren Charakter. _____

Bauer Tigurinae Zürich

— Anzeige —



Kneipjacke, Pekesche, Stiefel, Trinkhorn, Bierkrug (Zinnetikett, Handbemalung und Handgravur), Deckelschoppen, Paradedecerevis, Biertönnchen

studentika-couleur.eu

HOCHWERTIGE COULEURARTIKEL ZUM FAIREN PREIS!





Links: Großes Gruppenbild mit allen Teilnehmern. Oben: Die Sieger

IM GRUNEWALD AUFGESCHLAGEN

15. Tennis-Corps-Masters erneut großer Erfolg!

Am Samstag, dem 2. August 2025 trafen sich tennisbegeisterte Corpsstudenten aus ganz Deutschland bereits zum 15. Mal zum inzwischen wohl-bekannten Tennis-Corps-Masters auf der Anlage des TC Blau-Weiss im Berliner Grunewald. Besonders erfreulich war wieder einmal der spielerische Einsatz älterer Corpsstudenten, die sich mit Verve auch deutlich jüngeren Kontrahenten stellten. Gespielt wurde im bekannten Modus in jeweils neu gelosten Doppeln in den einzelnen Spielrunden.

Wie stets und wie es sich beim TC Blau-Weiss gehört, traten alle Teilnehmer im bloßen Weiß an – Trainingshosen und -jacken ausgenommen. Wie bisher verantworteten Oliver Pauly Saxoniae Jena, Saxoniae Bonn und Jan Wulfetange Hasso-Nassovia dieses Turnier, das großen Anklang in corpsstudentischen Kreisen gefunden hat. Viele neue tennisbegeisterte Corpsstudenten nahmen teil, darunter zahlreiche Neulinge. Letztlich bildeten weit mehr als 20 Corpsstudenten verschiedener Altersklassen das Spielfeld. Alle Teilnehmer zeigten sich begeistert von der Atmosphäre, zahlreiche neue Kontakte wur-

den geknüpft und bestehende vertieft. Die Familien wurden gut eingebunden – tagsüber und auch am Abend beim gemeinsamen Essen.

Zahlreiche Zuschauer erfreuten sich auf der Anlage des TC Blau-Weiss an dem teils sehr guten Tennis von Jung und Alt. So spielten erstmals Oliver Herzog Sueviae Freiburg und Alexander Gretzinger Nassovia beispielsweise mit und verdienten sich dank hervorragendem Spiel den dritten Platz im kleinen Finale. Diesen erreichten sie dank perfekter Doppelabstimmung an Grundlinie und in Netzduellen. Der sehr starke Lars Hellmeyer Rhenaniae Heidelberg mit dem Berliner Gastronomen Franco Francucci konnte trotz erheblicher Gegenwehr wenig ausrichten: 9:4 hieß es im Langsatz für die Freiburger/Würzburger Paarung am Ende.

Sieger wurden in einem spannenden, abwechslungsreichen Finale Josef Siegemund Friso-Cherusciae Karlsruhe und Maximilian Lainer Sueviae Heidelberg gegen den Vorjahreszweiten Lukas Vossen Rheno-Guestphaliae und Christian Hoffmeister Teutoniae Marburg.

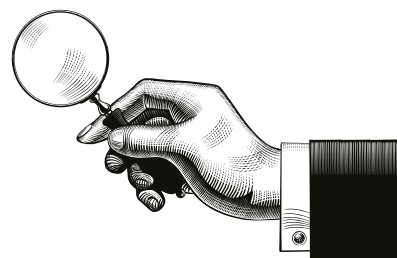
Die schöne, gute Tradition dieses sportlichen und

gesellschaftlichen Ereignisses mit festem Platz im corpsstudentischen Kalender werden wir im nächsten Jahr fortsetzen. Ein Termin wird via bekannte corpsstudentische Medien inklusive unserer eigenen und des Verbandsmagazins CORPS sowie über CorpsConnect online rechtzeitig bekanntgegeben.

Hervorzuheben ist einerseits die hohe Spendenbereitschaft für den guten Zweck – wie in den vergangenen Jahren wurden Geldbeträge für herzkrankte Kinder, konkret an die Kinderflügel UG, zur Verfügung gestellt. Deren ärztliche Behandlungen sind besonders finanziell aufwendig. Unser Dank gilt dem Berliner Unternehmer Hartmut Noll (+) Alemanniae München, Saxoniae Jena (EM), Saxoniae Bonn, Normanniae Berlin, Vandaliae Rostock, Thuringiae Leipzig für seine erneute Finanzierung des Abendessens, der Bälle und Pokale sowie Plaketten.

Die Sieger wurden während des Abendessens im Club-Kaminzimmer geehrt und gebührend gefeiert. Serve and match, Corps-Masters, wir freuen uns auf die 16. Austragung im Sommer 2026! —

*Oliver Pauly Saxoniae Jena, Saxoniae Bonn
Jan Wulfetange Hasso-Nassovia*



CORPS CALENDARIUM

GRAZ

24. Januar 2026
Akademikerball

VIRTUELLES CORPSHAUS

29. Januar 2026
Corps-Gespräche

MÜNCHEN

31. Januar 2026
MSC-Ball

LINZ

7. Februar 2026
Burschenbundball

VIRTUELLES CORPSHAUS

26. Februar 2026
Corps-Gespräche

BERLIN

13./14. März
Kösender Bildungstag

VIRTUELLES CORPSHAUS

26. März 2026
Corps-Gespräche

WEINHEIM

14.–17. Mai 2026
Weinheimtagung

BAD KÖSEN

21.–22. Mai 2026
Kösender Congress

BAD KÖSEN

22. Mai 2026
Mitgliederversammlung VfcG

DER NEUE VAC GESAMTAUSSCHUSS

2026 nimmt der neue GA seinen Dienst auf.
Das Team umfasst auch neue Mitstreiter.

Nach der auf den Abgeordnetentagen 2019 und 2021 geänderten Satzung des Verbandes Alter Corpsstudenten e.V. war der Gesamtausschuss vom 1.1.2022 bis zum 31.12.2025 der erste direkt gewählte und verkleinerte Gesamtausschuss. Der Gesamtausschuss besteht nur noch aus sechs Mitgliedern (sowie zwei Ersatzmitgliedern), die nun nicht mehr aus zehn Bezirken entsandt, sondern vom ordentlichen Abgeordnetentag in freier Wahl für vier Jahre gewählt wurden. Die Wahl erfolgt jeweils am zweiten Abgeordnetentag nach Amtsantritt des neuen VAC-Vorstandes, sodass es jeweils eine zweijährige Überlappung zum alten beziehungsweise neuen Vorstand des VAC gibt. Wie auf dem Abgeordnetentag 2019 beschlossen, besteht die Aufgabe des Gesamtausschusses in der Beratung und Überwachung des VAC-Vorstandes, insofern sind seine Aufgaben mit denen eines Aufsichtsrates vergleichbar.

GESAMTAUSSCHUSS 1.1.2022 BIS 31.12.2025

Dem Gesamtausschuss in der Amtsperiode 2022 bis 2025 gehörten als ordentliche

Mitglieder an: Prof. Dr. Martin Dossmann Guestphaliae Bonn, Isariae, Rhenaniae Freiburg, Prof. Dr. Bernhard Holaubek Gothiae Innsbruck, Germania München, Dr. Boris Lau Hasso-Nassovia, Sueviae Freiburg und Dr. Thomas Rieger Borussiae Bonn sowie Prof. Dr. Sean Patrick Saßmannshausen Saxoniae Leipzig als Stellvertretender Vorsitzender und Dr. Armin Frhr. von Griesenbeck Sueviae München, Franconiae Jena als Vorsitzender. Zu Ersatzmitgliedern wurden gewählt: Dipl.-Ing. Stefan P. Weitzel Saxoniae Leipzig, Brunsvigae Göttingen, Sueviae-Straßburg zu Marburg (heute Oldenburg) sowie Dr. Jürgen Kleinwechter Rhenaniae Würzburg.

Dr. Lau gehörte bereits dem vorherigen Gesamtausschuss 2018/21 an. Regional und im Hinblick auf die unterschiedlichen Kreise war der Gesamtausschuss perfekt gewählt. Für die nun zum 31.12.2025 ablaufende Amtszeit darf ich als Vorsitzender den Mitgliedern des bisherigen Gesamtausschusses für die immer konstruktive und inspirierende Zusammenarbeit herzlich danken. Das gilt auch für den intensiven Austausch mit dem VAC-Vorstand Berlin mit Brenning und seinem Vor-



Die neuen Mitglieder des GA. von links: Michaelis, Hückel, Hecht, Preinstorfer

standsteam bis zum 31.12.2023 und danach mit dem Vorstand Marburg im Team um den VAC-Vorstandsvorsitzenden Hobrecker.

GESAMTAUSSCHUSS 1.1.2026 BIS 31.12.2029

Erfreulicherweise stellten sich beim Abgeordnetentag 2025 zwölf Corpsstudenten zur Wahl für den Gesamtausschuss 2026 bis 2029, davon vier aus dem bisherigen Gesamtausschuss, was dem Umstand geschuldet war, dass auch hier eine gute Verzahnung zwischen dem neuen und dem alten Gesamtausschuss gewährleistet werden sollte. Neu wurden gewählt: Mag. Ernst Dietmar Preinstorfer Teutoniae Graz als Nachfolger von Prof. Dr. Bernhard Holaubek und Vertreter für die österreichischen Corps, Dr. Jan-David Hecht Lusatia, Richard Hückel Guestphaliae Erlangen, Christoph Michaelis Marchiae Berlin, Guestphaliae Bonn, Guestphaliae Greifswald als Ersatzmitglied. Wieder gewählt wurden: Dr. Armin Frhr. von Griesenbeck Sueviae München, Franconiae Jena als Vorsitzender sowie Prof.

Dr. Sean Saßmannshausen Saxoniae Jena, Dr. Thomas Rieger Borussiae Bonn und als Ersatzmitglied Dipl.-Ing. Stefan P. Weitzel Saxoniae Leipzig, Brunsvigae, Sueviae-Straßburg zu Oldenburg.

Damit besteht der neue Gesamtausschuss aus vier neuen und vier alten Mitgliedern, was für die Weitergabe des Know-hows ideal ist. Erfreulich ist auch, dass wiederum die Kreise sowie die Regionen gut vertreten sind. Insofern kann man den Abgeordneten zu dieser ausgewogenen Wahl nur gratulieren. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit dem neuen Gesamtausschuss ab 1.1.2026 und die Fortsetzung der Zusammenarbeit mit dem bisherigen VAC-Vorstand und wünsche den neuen Mitgliedern viel Engagement, Feingefühl und die notwendige Energie, für den Verband gemeinsam mit dem VAC-Vorstand gute Ideen zu entwickeln und ihn für die Zukunft bestens vorzubereiten. —

*Dr. Armin Frhr. von Griesenbeck
Sueviae München, Franconiae Jena*

—Anzeige—

Mützenbestellung

Unser Mützenmacher hat die notwendigen Angaben für alle Corps gespeichert. Bei Bestellungen bitte nur Corpsnamen und gewünschte Kopfgröße angeben.

www.maeser-couleur.de



KORPORATIONSBEDARF
WOLFHARD MAESER

Ihnen gehören Immobilien in Berlin? Wir übernehmen gerne die Verwaltung!

Sprechen wir über ein individuelles Angebot - rufen Sie gleich an!

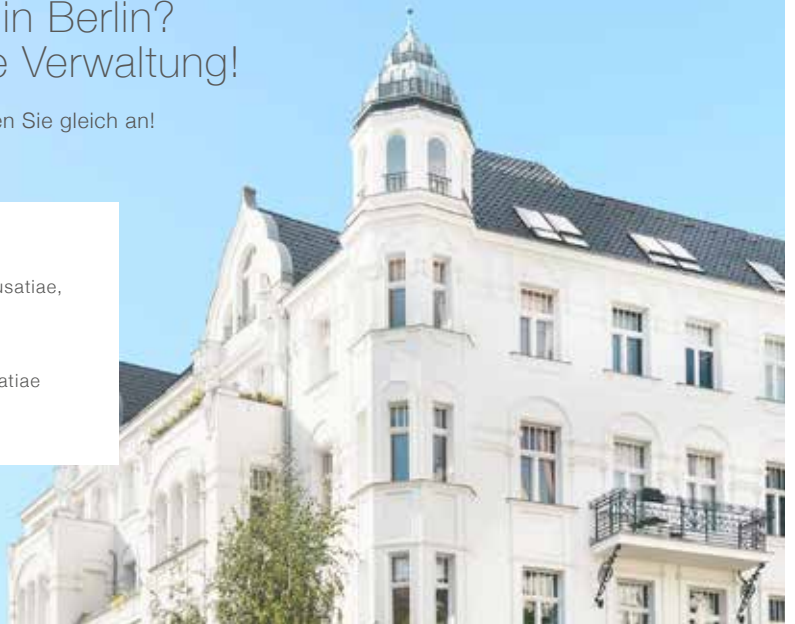
Die B&W verwaltet seit über 30 Jahren Miethäuser von Corpsstudenten für Corpsstudenten in Berlin und Umgebung. Wir sind kompetent, zuverlässig und individuell.

b&w berlin gmbH
Hohenzollerndamm 201
10717 Berlin
Tel. +49 - 30 - 883 3075
Fax +49 - 30 - 881 8705
Mail info@bwberlin.de

www.bwberlin.de

Martin Grunsky,
Baltica-Borussiae, Lusatiae,
Germaniae
Geschäftsführer

Thorsten Kobek, Lusatiae
Senior Partner



VON VERBINDUNG ZU VERBINDUNG

Kein **Vereinschaos** für Corps

67+ Corps nutzen bereits **Corpshaus 2.0**:
Denn wir wissen, was Ihnen wichtig ist.

Datenbank für Mitglieder, digitale Ablage und Kommunikation,
Veranstaltungen planen und Kontakte pflegen



www.corpshaus2.de

“In kommunikativen Sondersituationen ist entscheidend, wer wirklich an Ihrer Seite steht.

Wir bei Rosenberg sind darauf spezialisiert, auch dann Orientierung zu geben, wenn andere längst den Überblick verloren haben.”

Dirk T. Schmitt
Managing Partner und Gründer
Rosenberg Strategic Communications
☎ +49 170 302 88 33
@ info@Rosenbergsc.com



GEHEIME TAGUNG

Arbeitskreis der Studentenhistoriker
legt Jubiläumsschrift vor



Nach Marburg war zur 85. deutschen Studentenhistorikertagung eingeladen worden. Doch die Androhung von Gewalt gegen Menschen unter Inkaufnahme der Gefährdung von Menschenleben sowie nicht zuletzt schwere Sachbeschädigung erzwangen ein Umplanen. Die Täter sind in der Organisation, die sich selbst „Antifa“ nennt, zu suchen, sie haben sich selbst dessen bezichtigt. Wer die folgenden, aus studentenhistorischer Sicht durchaus dramatischen Wochen miterlebte, der weiß, ob und wann und wo die 85. deutsche Studentenhistorikertagung stattfand – und beim Leiter des AKSt ist Genaueres zu erfahren. Im Netz ist immerhin bereits ein bemerkenswerter Vortrag über den Schriftsteller Werner Bergengruen

zu sehen, über die Website des Arbeitskreises ebenso wie bei Korpotalik. Dort berichtet Boetticher Saxoniae Hannover, dass dieser in der Nachkriegszeit überaus vielgelesene Romancier und Lyriker zur NS-Zeit zu den Autoren der Flugblätter der Weißen Rose zählte – eine bemerkenswerte Information! Weitere Vorträge, möglicherweise gehalten an ungenanntem Ort, werden über dieselben Plattformen alsbald abrufbar sein.

Was ansonsten vom AKSt zu sehen ist? Ein neuer Tagungsband! Er ist der 83. deutschen Studentenhistorikertagung in Rostock 2023 sowie der 84. deutschen Studentenhistorikertagung in Heidelberg gewidmet. Letztere war zugleich die zehnte Europäische Studentenhistorikertagung ge-

meinsam mit den Partnern aus Österreich und der Schweiz. Das Jahrhundertjubiläum, das in Heidelberg begangen wurde, fand seinen ersten Höhepunkt in einem bescheidenen, aber nicht zuletzt durch die musikalische Begleitung des Theologen Dr. Harald Pfeiffer höchst stimmigen, ja erhebenden Festakt in der Heiliggeistkirche Heidelberg; Prof. Dr. Klaus-Peter Schroeder hielt im Talar der juristischen Fakultät eine Festrede rund um das studentisch-korporierte Leben am Vorabend des Ersten Weltkrieges – also so, wie es zu seiner Blütezeit war.

Einer der größten Studentenhistoriker überhaupt, und so darf Prof. Dr. Dr. Harald Lönnecker wohl genannt werden, gab zu Lebzeiten sein *imprimatur* für einen Aufsatz

über Rostock, die dortige Universität sowie die dortigen Verbindungen. Der Abdruck musste mehrfach verschoben werden. Endlich konnte dieses nachgelassene Werk nun gedruckt werden. Dieser Aufsatz ist zugleich das Flaggschiff der Aufsätze zur 83. deutschen Studentenhistorikertagung in Rostock, auch wenn, wie nicht anders zu erwarten, das Jubiläumsfest in Heidelberg den Schwerpunkt dieses Bandes bildet. Ausführlich wird Bericht gegeben vom Jubiläumsfest am Neckar; Stefan Greiwe beleuchtet studentische Literatur zu diesem legendären Musenort; Oliver Mohr trägt ein Lebensbild des berühmten Heidelberger Professors Joseph Anton Mittermaier bei. Und hätten Sie gewusst, dass der berühmte Schweizer Kurort Davos von einem Heidelberger Schwaben gegründet wurde – und warum? Hier, beim AKSt, erfahren Sie's! _____

Sigler Masovia Königsberg zu Potsdam,
Guestphaliae Halle

Hans-Peter Stoßberg, Chattia Darmstadt
Systemischer Business Coach (DBVC/IOBC)
Dipl.-Kfm., Dipl.-Ing., B.Sc. (Psychologie)

Resilienz.

Resilienz-Coaching. Resilienz-Seminare
für Fach- und Führungskräfte.

www.stossberg.com/resilienz



Kostenloses, unverbindliches
Erstgespräch vereinbaren:





FESTESSEN IM ZWEI-LÖWEN-KLUB

140 Jahre AHSC zu Münster

Der AHSC zu Münster feiert in diesem Jahr ein ganz besonderes Jubiläum: Seit 140 Jahren besteht der Altherren-Senioren-Convent in der westfälischen Universitätsstadt. Aus diesem Anlass hatte der Vorstand zu einem festlichen Abendessen im traditionsreichen Zwei-Löwen-Klub eingeladen.

Der AHSC zu Münster vereint heute rund 70 Mitglieder Kösener und Weinheimer Corps zwischen 30 und 100 Jahren. „Unser Jubiläum

macht deutlich, dass der AHSC weit mehr ist als nur ein Netzwerk. Er ist ein Ort des gelebten Dialogs und des generationenübergreifenden Miteinanders“, betonte Prof. Dr. Klaus Dudek Franco-Guestphaliae, der Irminsul, Vorsitzender des AHSC zu Münster, in seiner Festrede. Einmal im Monat treffen sich die Mitglieder zum Farbenabend im Restaurant Feldmann an der Clemenskirche (letzter Freitag im Monat ab 18.30 Uhr). —

FRÄNKISCHES FEINGEBÄCK NICHT NUR ZU WEIHNACHTEN

Nürnberger Bio Lebkuchen-Manufaktur

Aus einer einfachen Idee – Nürnberger Klassiker in Bio-Premiumqualität herzustellen – entstand vor über zwei Jahrzehnten ein Startup, das sich inzwischen zu einem bundesweit bekannten Bio-Unternehmen entwickelt hat. Heute steht es für echte Nürnberger Genusskultur und verbindet

traditionelles Handwerk mit höchsten Qualitätsansprüchen. Während viele andere Lebensmittelhersteller ihre Rezepte vereinfachen, werden hier die Qualitätsstandards aus Überzeugung auf höchstem Niveau gehalten. Besonders in der kalten Jahreszeit passen die Spezialitäten ideal zum gemütlichen Zuhause, zu Tee und einem guten Buch – und das nicht nur rund um Weihnachten. Auf Nachfrage erhalten Corpsstudenten hier zudem attraktive Rabatte: nuernberger-bio-originale.de



CORPS MIT NEUER WEBSITE IM NETZ

Seit einigen Wochen ist die völlig überarbeitete Website der Corps im Internet zu finden. Dabei kam es den Corpsverbänden vor allem darauf an, dass die Seite auf mobilen Endgeräten besser wirkt und auch die Bildsprache stärker in den Vordergrund rückt. Inhaltlich erhält der Besucher vielfältige Informationen zu den Corps, ihrer Herkunft und ihrem

Wesen. Und selbstverständlich können sich Interessenten darüber direkt zum nächsten Corpshaus navigieren. Hinzu kommen Informationen zu aktuellen Ereignissen wie den Corps-Gesprächen im virtuellen Corpshaus oder eine eigene Seite für aktuelle und archivierte Ausgaben unseres Verbandsmagazins CORPS. Zu finden unter: www.die-corps.de



KONZEPT-COACHING FÜR HAUSARBEIT, BACHELORARBEIT ODER MASTERARBEIT

Über 1.000 zufriedene Kunden

Inhalte des Coachings:

- ✓ Fragestellung finden
- ✓ Methodik festlegen
- ✓ Hypothesen aufstellen
- ✓ Gliederung entwickeln
- ✓ Inhalte der Kapitel planen
- ✓ Literatur auswählen

+49 (0) 69 170 757 020
www.absolventen-schmiede.de

ANDRE PIEPENBURG
LI FRANKONIA IM CC ZU FRANKFURT

NEUER WVAC- VORSTAND AB 2026

Tobias Vaasen Saxoniae Hannover, Rheno-Nicariae

Vorsitzender: Tobias Vaasen, MBA, geboren 1976 in Hannover, ist Diplom-Sozialwissenschaftler und hält einen MBA der Krannert School of Management (USA). Aktiv wurde er 1998 beim Corps Saxoniae Hannover sowie 2008 beim Corps Rheno-Nicarica zu Mannheim und Heidelberg. Er hat mehrere Chargen geführt und Partien gefochten. Beruflich ist er im Gesundheitswesen tätig. Privat lebt er in Hannover, ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Otto Bauer Montaniae Clausthal

1. Stv. Vorsitzender: Otto Bauer, Dipl.-Chem., geboren 1983 in Schongau (Obb.), lebt privat zur Zeit in Ratingen. Aktiv wurde er 2004 beim Corps Montania in Clausthal. Dort schlug er fünf Partien und bekleidete nahezu alle Chargen und Ämter in seiner Aktivenzeit, einige davon mehrfach. Hierbei durfte er jeweils Senior, Consenior und Fuchsmajor klammern. Nach seiner Philistrierung betätigte er sich über fünf Jahre im Vorstand der Altherrenschaft



Der neue Vorstand: Vaasen, Bauer, Deckers, Münch und Denner

seiner Montania. 2009/2010 war er 1. Vorortsprecher des WSC und führte von 2015 bis 2020 die Akademie Weinheim Seminar als 1. Vorsitzender. Seit November 2022 gehört er dem Beirat des WVAC an. Beruflich ist er aktuell als Projektmanager mit Schwerpunkt Digitalisierung des Qualitätswesens tätig.

Thomas Deckers Franco-Guestphaliae

Schatzmeister: Thomas Deckers, Dipl.-Kfm., Dipl. Volksw., StB, geboren 1964 in Düsseldorf, machte nach einer zweijährigen Offiziersausbildung bei den Feldjägern zunächst eine Ausbildung bei einer Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft. Im Anschluss daran studierte er ab 1988 Betriebswirtschaftslehre an der Universität Köln und wurde dort beim Corps Franco-Guestphalia aktiv. Dort war er mehrfach Consenior und schlug vier ziehende Partien auf die Farben seines Corps. Nach dem erfolgreichen Abschluss als Diplom-Kaufmann studierte er noch Volkswirtschaftslehre zum Diplom-Volkswirt. Seit 1994 ist er bei einer großen Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft tätig, seit 1999 als Steuerberater. Er lebt in Düsseldorf, ist verheiratet und Vater dreier Töchter. Das Amt des Schatzmeisters im WVAC bekleidet er bereits seit 2014.

aktiv. In seiner Aktivenzeit bekleidete er die Chargen des Seniors und des Conseniors und focht vier Mensuren. Als Inaktiver/Alter Herr wirkte er u. a. als Fuchsmajor, Pauklehrer und Sekundant sowie im Altherrenvorstand. Im Verband engagierte er sich 2008-2009 als 1. Vorortsprecher des WSC sowie 2013-2015 als 1. Vorsitzender der Akademie Weinheim-Seminar. Für seine Verdienste wurden ihm die Friedrich-von-Klinggräff-Medaille sowie das Ehrenband des Delta verliehen. Herr Münch schloss die Studiengänge Technische Informatik und Wirtschaftswissenschaften ab und promovierte in Elektrotechnik. Beruflich ist er in der Energiewirtschaft tätig und leitet den Bereich Verteilnetze der E-Bridge Consulting GmbH. Er lebt mit seiner Frau und seinen zwei Kindern in Plettenberg im Sauerland.

Dorian Denner Pomerania-Silesiae

Schriftwart: Dorian Denner, geboren 1989 in Nürnberg, studierte Volkswirtschaftslehre an der Universität Bayreuth und hält zudem einen Masterabschluss für Zukunftsdesign der Hochschule Coburg. Aktiv wurde er 2008 beim Corps Pomerania-Silesia in Bayreuth. Dort begleitete er sämtliche Chargen und Ämter und engagierte sich als Sekundant. Seit Januar 2024 gehört er dem Beirat des WVAC an. Aktuell lebt er in Goslar und Hamburg und arbeitet als Klinikmanager für einen privaten Gesundheitskonzern.



DAMIT AN WEIHNACHTEN
NUR DER BAUM IN KETTEN LIEGT.



Fachanwalt für Strafrecht

Konstantin von Reden-Lütcken

CRIMINAL DEFENSE & LITIGATION

Kaiserdamm 13, 14057 Berlin

Tel.: +49 30 610818900

Mobil: +49 172 7111908

E-Mail: krl@krl-law.de





NACHRUF

Abschied von Hartmut Noll, einem großen, überzeugten Corpsstudenten

Am 31.10.2025 verstarb Hartmut Noll in Berlin. Mit ihm geht ein großer, überzeugter Corpsstudent. Noll trug die Bänder von sechs Corps: Alemannia München, Saxonia Jena, Saxonia Bonn, Normannia Berlin, Vandalia Rostock und Thuringia Leipzig. Bei Saxonia Jena wurde er um seine Verdienste mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet. Hier und bei Normannia Berlin trug er zudem mit Stolz die römische Ziffer I hinter seinem Namen, denn sein Sohn ist in diesen beiden Corps ebenfalls aktiv geworden.

Geboren wurde Hartmut Noll am 18.4.1948 in Niedersachsen, und eine heimatverbundene niedersächsische Eiche war er, liebte herbes, kühles Pilsener Bier, zu-packende Tatkraft und klare Worte. Nach der Schule ging er ins entfernte München und begann sein Studium, in welchem er sich mit Jura und Kriminalwissenschaften befasste. Dort wurde er beim Corps Alemannia München im WSC aktiv.

Als iaCB wechselte Noll nach Bonn, damals verträumte rheinische Provinz und bun-

despolitisches Machtzentrum mit einiger Gemütlichkeit und internationalem, diplomatischem Flair. Noll nahm 1973 das Band des Corps Saxonia Jena et Bonn zu Bonn auf. Dieses Corps war ein im Kö-sener einmaliges Konstrukt: Zwei Corps, Saxonia Jena und Saxonia Bonn, eines davon aus Jena vertrieben, pflegten einen gemeinsamen CC. Mit der Philistrierung wurde man Alter Herr beider Corps. So sollte der Saxonia Jena für den Fall der Wiedervereinigung eine tatkräftige Altherren-schaft erhalten bleiben.

Und in Bonn kam es zum wichtigsten Ereignis im Leben von Hartmut Noll: Er lernte seine spätere Frau Margret kennen, seine Retterin, seine beste Ratgeberin, seine innigste Vertraute und seine einzige große Liebe. Auf die beiden gemeinsamen Kinder war er sehr stolz. Noll war durch und durch Corpsstudent, aber sogar mehr noch war er Familienmensch. Die Familie war sein ruhender Pol, sein sicherer Heimathafen, sein ganzes Glück, und manchmal auch sein notwendiges Korrektiv.

Nach dem Studium und einer Anstellung im Deut-

schen Bundestag wechselte Noll nach Berlin, in die damals geteilte Stadt, und gründete eine Firma für Sicherheitsdienstleistungen, die er mit viel unternehmerischem Geschick zu einer der größten ihrer Branche ausbaute. In seiner Firma beschäftigte er nicht nur talentierte Corpsstudenten in Managementpositionen, sondern seine Firma war für viele Karrieren ein Sprungbrett und er bot auch immer wieder jungen Herren die Möglichkeit, Geld zum Studium hinzuzuverdienen.

In allem, was er tat, war er im Grunde Unternehmer. So auch nach 1990, als die deutsche Wiedervereinigung die Möglichkeit bot, Saxonia Jena könne in Jena rekonstituieren. Er war einer der Motoren, die dafür sorgten, dass diese historische Chance ergriffen und zum Erfolg geführt wurde. Ja, er meldete sich zur Rekonstitution 1993 selbst wieder aktiv, mit immerhin schon 45 Jahren. Später sorgte er dafür, dass die Saxonia Jena ihr altes Corpshaus, die Sachsenburg, zurückerhielt, und ermöglichte die notwendige Sanierung. In sein Corps Saxonia Jena war er aber auch emotional

mit besonders viel Herzblut investiert und nahm an dessen Entwicklung stets Anteil.

Er schätzte die corpsstudentische Verbundenheit seiner Stammtische, von denen er einen mitbegründet hatte. In Berlin wurde Noll in das Corps Normannia Berlin aufgenommen. Beim Corps Vandalia Rostock nahm er das Band auf, um deren Rückkehr nach Rostock zu unterstützen, ebenso beim Corps Thuringia Leipzig, nachdem dieses von Saarbrücken zurück nach Leipzig ging. Sein corpsstudentisches Engagement wird so nicht nur für den Moment, sondern auch corphistorisch Spuren hinterlassen, und so manchen corpsstudentischen Lebenslauf hat er zum Guten beeinflusst.

Wir verneigen uns in Dankbarkeit vor diesem außergewöhnlichen Menschen, welchen in seinen großzügigen Verdiensten für alle seine Corps und in seiner Persönlichkeit umfassend zu würdigen auf einer einzigen Seite gänzlich unmöglich erscheint.

*Für die Altherrenvorsitzenden der sechs Corps
Saßmannshausen Saxoniae Jena*

Wir trauern um unseren gemeinsamen Corpsbruder

Hartmut Noll (I)

* 18.4.1948 † 31.10.2025

Ehemann und Familienvater – Corpsstudent – Unternehmer

Corps Alemannia zu München, Corps Saxonia Jena (EM), Corps Saxonia Bonn,
Corps Normannia Berlin, Corps Vandalia Rostock, Corps Thuringia Leipzig

Die Vorsitzenden der Altherrenschaften

Koob – Deutschländer – Schmidt – Brenning V – Auer – Schrickel



Das Corps Palatia München trauert um sein
Ehrenmitglied

Dr.-Ing. Jürgen Binckebanck

*28.06.1930 †10.06.2025

rezipiert am 18. Februar 1953



Circulus fratrum Palatiae vivat.

CORPS

Die Redaktion des Magazins CORPS trauert um

Dr. Hans Friderichs

Teutoniae Marburg

Bundeswirtschaftsminister a.D.

*16. Oktober 1931 †16. November 2025

In Dankbarkeit für das Interview mit ihm
in Ausgabe 4/2022 und in Erinnerung an
einen außergewöhnlich aufgeschlossenen und
herzlichen Gesprächspartner.



„*Virtuti semper corona!*“
„*Virtus palladium nostrum!*“



Die Corps Saxonia Jena und Saxonia Bonn trauern um ihr Ehrenmitglied

GÖTZ HARTWIG V

* 2.4.1939

† 15.8.2025

Ass. Jur.
Senatsrat a.D.

Ehrenmitglied beider Sachsencorps

Deutschländer
AHV Saxonia Jena

Schmidt
AHV Saxonia Bonn

Vita brevis, ars longa!




GERHARD JUNGE

* 19. Februar 1944 † 27. Oktober 2025

Ein Corpsstudent, der mehr gab,
als man erwarten durfte.

Corpsbruder und Freund.

Wir bewahren sein Andenken in tiefer Dankbarkeit!

Für den Altherrenverband der Marchia Greifswald
Dr. Christian Anders 

Vita brevis, ars longa!




DR. WOLFGANG GEBLER

* 2. August 1935 † 7. November 2025

Er war stiller Wächter über die Grundlagen
der Marchia. Ein Corpsstudent mit Pflichtbewusstsein,
Klugheit und unbeirrbarer Loyalität.

Corpsbruder und Freund.

Sein Dienst wirkt über seinen Abschied hinaus!

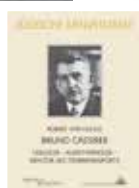
Für den Altherrenverband der Marchia Greifswald
Dr. Christian Anders 

Deutsche FÜRSTEN AUF *fremden* THRONEN



Im Jahr 1914 waren die Staatsoberhäupter fast aller damaligen europäischen Staaten erbliche Monarchen. Diese waren fast ausschließlich deutscher Herkunft. Dr. Menno Aden Franconiae Tübingen beleuchtet in *Deutsche Fürsten auf fremden Thronen* dieses einzigartige Adelsnetzwerk, das durch das Ende des Ersten Weltkriegs beendet wurde. Dieses Buch versteht sich daher auch als Beitrag zur Vorgeschichte des Ersten Weltkrieges und mithin zur heutigen europäischen Identität.

GHV, 352 Seiten, 23,50 Euro



BRUNO CASSIRER

Wie beeindruckend vielfältig, tiefgängig und wirkmächtig ein Leben sein kann, zeigt Robert von Lucius Saxo-Borussiae Heidelberg, Borussiae Bonn IdC am Beispiel von Bruno Cassirer. Erschienen ist das Porträt des Verlegers, Kunsthändlers und Trabrennliebhabers Cassirer in der Reihe Jüdische Miniaturen, in der Lucius bereits 2023 ein Porträt über Max Tau veröffentlichte. Cassirer gehörte zu den kulturell einflussreichsten Persönlichkeiten des frühen 20. Jahrhunderts in Deutschland. Er entdeckte, förderte und zählte zahlreiche herausragende Künstler und Literaten zu seinem engen Umfeld, darunter Max Liebermann und Max Slevogt. Christian Morgenstern und Max Tau arbeiteten in seinem Verlag. Gemeinsam mit seinem Vetter Paul bereitete Bruno Cassirer dem französischen Impressionismus den Weg nach Deutschland. *Bruno Cassirer – Verleger – Kunsthändler – Mentor des Trabrennsports* ist unbedingt lesenswert.

Hentrich & Hentrich, 74 Seiten, 8,90 Euro



Die *philosophische* HINTERTREPPe

Dieser Klassiker hat unzählige Menschen für Philosophie begeistert: Ohne schweres akademisches Gepäck, leicht lesbar, anekdotenreich und humorvoll stellt Wilhelm Weischedel das Leben und Denken der großen Philosophen vor.

34 unterhaltsame Essays präsentieren Personen, Schrullen und große Ideen von der Antike bis zur Moderne – von Thales, Platon und Aristoteles bis zu Heidegger, Russell und Wittgenstein. Ideal für jeden, der einen Einstieg in die Geschichte abendländischen Denkens finden und Impulse für sein eigenes Denken finden möchte. Und: Über mehr als seine engeren Fachthemen sprechen zu können, gehört ohnehin längst zu den obligatorischen Softskills.

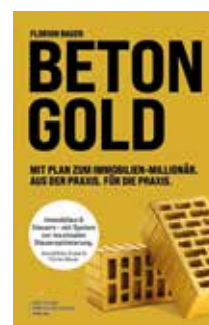
Langenmüller Verlag, 336 Seiten, 20 Euro



BETONGOLD

Wichtiges Thema gerade für junge Hochschulabsolventen: Die hohe Steuerlast macht den Vermögensaufbau in Deutschland immer schwieriger. Immobilien können aber ein Baustein auf dem Weg zur finanziellen Freiheit sein. Autor Florian Bauer zeigt in seiner Neuerscheinung *Betongold* anhand von erprobten Strategien und echten Fallbeispielen Schritt für Schritt, wie auch Einsteiger diese Chance nutzen können. Ein praxisnaher, verständlicher und persönlicher Fahrplan für steueroptimierte Immobilieninvestments in Deutschland.

Deutscher Wirtschaftsbuch Verlag, 256 Seiten, 25 Euro





**UGANDA WILDLIFE
SAFARIS**
— EST. 2005 —



IHR EXKLUSIVES JAGDABENTEUER IN UGANDAS WILDNIS

mit den Berufsjägern und Firmeninhabern
Christian Weth, Falko Schwarz und Carlo Wiese.

Am Herzschlag Afrikas auf Nil-Büffel, Sitatunga, Uganda Kob
und weitere Wildarten erleben Sie eine spannende Pirsch
inmitten wilder Ursprünglichkeit.

info@uganda-wildlife-safaris.com www.uganda-wildlife-safaris.com



THE HUNTING OFFICE
CW JAGDKONTOR GMBH
— EST. 1998 —



JAGEN SIE MIT UNS AUCH WELTWEIT

Erleben Sie exklusive Jagdabenteuer in Spanien, Kanada, Polen,
Namibia, Schottland und weiteren erstklassigen Destinationen.

Begleiten Sie uns auf unvergessliche Pirschgänge und entdecken Sie
die Faszination der Jagd in einigen der schönsten Reviere der Welt –
bei Freunden und in bester Gesellschaft.

info@jagdkontor.de

www.jagdkontor.de



Falko Schwarz

+ 49 176 22733616

+264 81 2060520

Christian Weth

Corps Hildeso-Guestphalia

+256 784 356 988

Carlo Wiese

+49 151 11539847

Maler und
Bildhauer

WILLI SIBER

Bricks
Poller
Objekte
in Holz
und
Stahl

Jeder BRICK ein UNIKAT



**Wir beraten
Sie gerne bei
Ihrer Farbwahl!**

Unser Angebot für
CORPS-Leser:

2.900 Euro
10 Bricks

VK je Brick 340 Euro

Die „Bricks“ von Willi Siber bestechen durch ihre Kombination aus simpler Form und faszinierender, hochglänzender Farbigkeit. Jeder Holzkorpus ist mit mehrschichtigem Epoxy-Harz überzogen.

Und sie lassen viel Raum für eigene Installationen!

ARTAFFAIR

Galerie für moderne Kunst

Neue-Waag-Gasse 2
93047 Regensburg
www.art-affair.net

Ihr Info-Telefon:

+49(0) 941 - 5 99 95 91

